

EIN NEUES BETONZEITALTER

Seite 10



KIBAG BAUSTOFFE:
**BETONWERK FÜR
DEN GOTTHARD**

Seite 6

KIBAG RE:
**PERFEKTIONIERTER
MATERIALKREISLAUF**

Seite 13 & 18

KIBAG W+S:
**HELIKOPTEREINSATZ
AUS PLATZMANGEL**

Seite 22



KIBAG, WOHN DAS AUGE REICHT: GLEISABBRUCH AM SCHAFFHAUSERPLATZ IN ZÜRICH.

TOP LEISTUNGEN FÜHREN ZU TOP ERGEBNISSEN



BOTSCHAFT DES PRÄSIDENTEN Darauf lässt sich aufbauen: Die KIBAG wird auch für das Jahr 2024 ein hervorragendes Gesamtergebnis präsentieren können. Alle Bereiche und nahezu alle Betriebe melden starke Zahlen, die über den Zielvorgaben liegen. Einen richtigen Sprung nach vorne haben die Bauleistungen gemacht, die voraussichtlich sogar ein Rekordergebnis verzeichnen werden. Eine hohe Innovationsbereitschaft, die Fokussierung auf kundenorientierte Lösungen und die bereichsübergreifende Zusammenarbeit kommen auf dem Markt gut an und zahlen sich aus. Diesen Weg wollen wir weiter zusammen ausbauen – auch mit Blick auf die Herausforderungen für das kommende Jahr.

Von Alex Wassmer

Als Schweizer Unternehmen sind wir dankbar, in einem freien, sicheren und zumeist wirtschaftsfreundlichen Land arbeiten zu können. Selbst wenn es manchmal auch bei uns hakt: Die Schweiz bietet uns – verglichen mit anderen Ländern – ein stabiles und zuverlässiges Umfeld, in dem man sich gut entwickeln kann.

GESAMTPAKET ALS ERFOLGSGARANT

Die ganze Struktur der KIBAG zielt darauf ab, unseren Kunden ein ganzes Portfolio an Produkten und Dienstleistungen rund um Baustoffe, Bauleistungen, Recycling und Entsorgung zu bieten. Dieser gesamtheitliche Ansatz kommt auf dem Markt hervorragend an, wie die aktuellen Geschäftszahlen zeigen. Die KIBAG wird für das Jahr 2024 aller Voraussicht nach erneut ein Rekordergebnis präsentieren können. Das ist angesichts der Herausforderungen in unserem Umfeld alles andere als selbstverständlich. Die KIBAG arbeitet hart für ihren Erfolg.

DIE KIBAG KANN DAS!

Ein gutes Beispiel stellen die Baustoffe dar: Die Beton- und Kiespreise sind in den vergangenen Jahren gesunken und zunehmend unter Druck geraten. Darauf reagiert die KIBAG mit der Modernisierung von Anlagen und mit Inbetriebnahmen von neuen, innovativen Betonwerken im Gotthard, in Weinfeld und Birr. Der Nachfrage nach umweltverträglichen Baumaterialien begegnen wir mit hochwertigen Recyclingbaustoffen, nachhaltigen Baustoffentwicklungen oder mit der Inbetriebnahme der moderns-

ten Sortieranlage der Schweiz, der SORTAG Zürich (Bericht ab Seite 13). Die Recyclingquote für Bauschutt und Sperrgut liegt hier bei über 97%. Aus der Vision einer möglichst geschlossenen Kreislaufwirtschaft im Baubereich wird so eine Realität, weil durch den Einsatz von hochwertigen Recyclingbaustoffen wertvolle Ressourcen eingespart werden können.

SPANNENDE UND HERAUSFORDERNDE PROJEKTE IM JAHR 2025

Ihre Innovationskraft kann und muss die KIBAG auch im nächsten Jahr unter Beweis stellen: Das Nein bei der Abstimmung über den Ausbau der Autobahnen zeigt uns, dass im Verkehrswegebau neue Lösungen für die zunehmende Mobilität gesucht werden und wir unsere marktführenden Sanierungskonzepte noch besser ins Spiel bringen müssen. Im Bereich der Digitalisierung werden wir – mit einem eigenen Kompetenzteam, das wir Ihnen ab Seite 42 in diesem Heft vorstellen – im Jahr 2025 neue Meilensteine setzen, die uns bei der täglichen Arbeit unterstützen und viele Abläufe deutlich optimieren werden. Ein wichtiges Projekt mit enormen Herausforderungen wird auch die Bebauung des Areals Wollishofen – oder wie wir dazu sagen «Wohhh!!lshofen» – sein. 2025 wird uns also wiederum vor grosse Herausforderungen stellen.

DIE KIBAG BEWEGT DIE SCHWEIZER BAUWIRTSCHAFT

Die KIBAG kann so viel bewegen und tut das auch, wie Ihnen die Berichte in diesem

KIBAGintern zeigen. Dass sich das Know-how der KIBAG in den Bauleistungen und den Baustoffen auf hervorragende Weise ergänzen, zeigt Ihnen der Bericht über die Bohrungen im Gotthard, wo die KIBAG das unterirdische, 120 Meter lange Betonwerk gebaut hat und das Gesteinsmaterial, das sie zu diesem Zweck aus dem Berg holt, gleich weitertransportiert und im Kieswerk aufbereitet, sodass der grösste Teil des benötigten Baumaterials für den Bau der zweiten Tunnelröhre dann wiederum zurück in den Berg kommt. Weshalb unsere Teams vor Ort dennoch nicht dem Tunnelblick verfallen, lesen Sie ab Seite 6. Im Bereich des nachhaltigen Bauens gilt die KIBAG als Pionierin und baut ihren Vorsprung durch innovative Baustoffproduktentwicklungen weiter aus. Lesen Sie dazu das Interview mit Philippe Peter, Leiter KIBECO, ab Seite 10.

Eindruckliche Leistungen und innovative Lösungen in den verschiedensten Bereichen machen die KIBAG einzigartig und erfolgreich. Darauf können wir stolz sein. Ich wünsche Ihnen nach diesem ereignisreichen Jahr eine besinnliche Adventszeit, entspannte Feiertage, einen fröhlichen Rutsch in ein erfolgreiches 2025 und freue mich auf unsere weitere Zusammenarbeit.

Alex Wassmer
Präsident und Delegierter des Verwaltungsrats



WERKLEITER DANIEL KALBERMATTER IN SEINEM
BETONWERK IM INNERN DES GOTTHARDS.

EDITORIAL Den CO₂-Fussabdruck verkleinern mit dem Ziel Netto-Null bis 2050: Dazu hat sich auch die KIBAG verpflichtet. Gerade beim Beton ist Potenzial vorhanden. Wiederverwerten ist ein Ansatz, sprich Baustoffe so lange als möglich im Kreislauf halten. Das machen die topmoderne Sortieranlage der Sortag für Rückbaumaterialien und Mischabbruch (S. 13) und unsere REs für Aushubmaterial und Bauschutt (S. 18). Ein wesentlicher Treiber in der CO₂-Bilanz der Betonproduktion ist der Zementgehalt. Diesen kontinuierlich zu senken, ist erklärtes Ziel der Branche. Mit der Überarbeitung der Normen und dem neuen Anhang ND der SIA entfällt der obligatorische Mindestzementgehalt. Und ebnet so innovativen Produkten wie denen von Oxara den Weg in die Anwendung (ab S. 10). Seien wir gespannt, was hier noch alles kommt. Wir jedenfalls bleiben dran! Eine spannende Lektüre und einen entspannten Jahresausklang wünscht

Anja Rubin
Kommunikationsleitung

IMPRESSUM

Herausgeberin KIBAG, Seestrasse 404, 8038 Zürich,
Telefon 058 387 11 11, kibag.ch
Redaktion a. i. Anja Rubin (a.rubin@kibag.ch)
Leitung Kommunikation Anja Rubin (a.rubin@kibag.ch)
Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 14. Februar 2025
Produktion und Druck comunicaziun.ch
Design ACCD Berlin/Biel
Auflage 3100 Ex.
Titelbild Philippe Peter, Leiter KIBECO
Fotograf Beat Matter
Rückseite Gleisabbruch Schaffhauserplatz, Zürich
Weitere Fotografen in dieser Ausgabe Anabel Baumgartner,
Andreas Eggenberger, Thomas Meier, Urs Oettli

KIBAG AKTUELL

Botschaft des Präsidenten	3
Betonwerk im Gotthard legt los	6
KIBECO: das grosse Interview	10
Innovative Betonprodukte	12



Die neue Sortag	13
Neuer Verband	16
Ein Tag bei der RE in Regensdorf	18
Ein neuer Belag für Münsingen	20
Ein Hubschrauber als Lösung	22
Ein Fachwerkelement aus UHFB	29
SGA: Das Jahresmotto 2025	35



DIES UND DAS

Wussten Sie...: Recycling	17
Lehrlingscamp in Uerkental	26
Persönlich: Gianna Schälchli	27
Kurz&bündig: Newsmeldungen	30
Pensioniertenausflug zum ZSC	44
Feier der Jubilare	46
Rätselspass	47

KIBAG SERVICE

Das Neuste aus dem Team	32
Pensionierungen	36
Page en français	39
Pagina italiana	40
Página portuguesa	41

BOHREN, AUFBEREITEN, WIEDER VERBAUEN

KIBAG BAUSTOFFE Bald wird gebohrt für die neue Röhre durch den Gotthard. Was dabei aus dem Berg rausgeholt wird, soll in Form von Beton im Strassentunnel wieder verbaut werden. Hierfür wurde in den letzten Monaten eine umfassende Infrastruktur aufgebaut – darunter ein Betonwerk der KIBAG im Innern des Berges.

Von Anja Rubin (Text) und Andreas Eggenberger (Bilder)

Aktuell ist es noch eine Baustelle für die Baustelle: Für den zweiten Gotthard-Strassentunnel, der bis 2030 gebaut wird, laufen umfangreiche Vorbereitungsmaßnahmen: Die über 100 Meter lange Tunnelbohrmaschine wird derzeit montiert. Vor dem Tunnelportal stehen die Förderbänder bereit für die ersten Gesteinsausbrüche, die voraussichtlich ab dem neuen Jahr aus dem Berg transportiert werden, wo sie dann am Bahnhof Göschenen auf den Zug verladen und auf der Gotthardsüdseite im hierfür gebauten Kieswerk aufbereitet und wieder zurück transportiert werden. Das Betonwerk der KIBAG in einer eigens hierfür gesprengten Kaverne produziert bereits ersten Beton, die Abladestationen für den Zement und die Kiesabladegosse vor dem Tunneleingang warten allerdings noch auf den Grossrang unzähliger Zugladungen an Kies und Zement. «Seit Monaten haben wir auf die-

sen Tag hingearbeitet», erzählt Werkleiter Daniel Kalbermatter. «Nun können wir die Produktion endlich richtig hochfahren.»

MAN KENNT SICH IM TUNNEL

Daniel Kalbermatter ist ein Tunnelbauer durch und durch. Ganz früher noch im Sprengvortrieb tätig, verantwortet er seit etwa zwanzig Jahren die Betonproduktion bei diversen grossen Tunnelprojekten, beispielsweise beim Neat-Eisenbahntunnel, dem Nant-de-Drance-Kraftwerk und bei der Grimsel-Staumauer. «Für mich ist es immer spannend, bis die Anlage fehlerfrei läuft», erzählt er, «dafür braucht es Hirnschmalz.» Zusammen mit der Betriebstechnik der KIBAG, der Anlagenlieferantin SIMEM und natürlich der ARGE «Secondo tubo» entwarf man für die engen Platzverhältnisse und komplexen Lieferstrukturen eine Anlage der Extraklasse. «Man ist im Tunnelbau oh-

nehin wie eine grosse Familie. Mit vielen Leuten hier in Göschenen arbeite ich schon seit vielen Jahren, wenn nicht sogar Jahrzehnten, zusammen.» Auch Kalbermatter hat – wie die meisten der Tunnelkumpel – ein Zimmer in der Region, damit er nach langen Arbeitstagen nicht auch noch pendeln muss. Selbsterklärend, dass man sich nach Feierabend mal auf ein Bier trifft.

BETONWERK IM TUNNEL

Das Betonwerk ist gut 120 Meter lang und umfasst nebst dem Mischer zwanzig Silos für Kies und Perlkies, Lagerkapazitäten für Zement und Zusatzmittel, einen Fahrmischerwaschplatz, eine Wasseraufbereitungsanlage und die Bojakenpresse. Vom Ablad ausserhalb des Bergs transportiert ein 300 Meter langes Förderband den Kies zu den Silos. Der Zement wird direkt ab dem Bahnwagen eingeblasen. Ein leistungsstarker Kompressor

ZUM BAU DER ZWEITEN TUNNELRÖHRE

Der Bau des 17 Kilometer langen Gotthard-Strassentunnels hat vor mehr als 50 Jahren begonnen und er wurde 1980 fertiggestellt und in Betrieb genommen. Nach 45 Betriebsjahren und unzähligen Durchfahrten mit LKWs und Autos ist eine umfassende Instandstellung nötig. Die Staumeldungen, die in der Zwischenzeit nicht nur während den Ferienzeiten, sondern fast permanent im Radio vermeldet werden, machen klar: Eine Sperrung des Tunnels für längere Zeit oder eine Befahrung in nur einer Richtung während der Instandhaltung ist nicht möglich. Deshalb hat im Jahr 2016 das Schweizer Stimmvolk entschieden, den Vorschlag des Bundesrates zum Bau einer zweiten Röhre anzunehmen. Die Arbeiten für die zweite Röhre sind also am Laufen. Der Ersatztunnel soll voraussichtlich 2030 fertig sein.

DAS BETONWERK IM INNERN DES GOTTHARDS IST 120 METER LANG. DIE KAVERNE WURDE EIGENS DAFÜR GESPENGT.



sorgt dafür, dass vier Bahnwagen à je 60 Tonnen Zement gleichzeitig eingeblasen werden können. Überhaupt ist der Energiebedarf für die ganze Anlage enorm. Drei Trafos allein sorgen für Strom: einer für die Anlage, einer für die Heizung der Silos und einer nur fürs Förderband mit einer Leistung von 900 bis 1000 Tonnen Kies pro Stunde. Doch diese Mengen müssen auch zuerst geliefert werden. «Die Materialsituation hat es tatsächlich in sich», führt Kalbermatter aus. Die Platzverhältnisse sind wie gesagt eng, die Lieferung vor allem im Winter, wenn allenfalls viel Schnee liegt, nicht einfach. Aktuell habe er bei Gasperini noch je 500 Tonnen Sand und Kies deponiert, für alle Fälle.

KREISLAUF DES AUSBRUCH-MATERIALS

Dereinst, wenn die Bohrmaschine läuft, wird der grösste Teil des Materials allerdings aus

dem Berg selber kommen. Dieses wird über die Förderbänder in mehrere Silos am Bahnhof Göschenen transportiert. Von dort tritt das Ausbruchmaterial mit dem Zug seine Reise in den Süden an, wo es vor dem Gotthard-

«Im Tunnelbau ist man wie eine grosse Familie.»

Daniel Kalbermatter, Werkleiter

Südportal im Kieswerk aufbereitet wird. Mit dem Zug reist es zurück nach Göschenen, direkten Wegs in die Betonanlage. Dem Beton werden in der Anlage Stahlfasern in zwei verschiedenen Grössen beigemischt: grösse-re für den Spritzbeton, der für die Sicherung

der Tunnelwände verwendet wird; kleinere für den Beton der so genannten Tübbinge. Tübbinge sind vorgefertigte gebogene Betonelemente, die zur Versteifung und Innenverkleidung von Tunnels (oder auch Schächten) verwendet werden. Die grosse Herausforderung: Diese müssen nach 10 Stunden eine Festigkeit von 20 Newton aufweisen. «Eine brutal schnelle Austrocknungszeit!», macht Kalbermatter klar. Auch das KIBAG Baustofflabor dürfte mit dieser Vorgabe durchaus herausgefordert gewesen sein.

Ab dem neuen Jahr arbeitet also die Tunnelbohrmaschine, und mit ihr die Betonproduktion unter Hochdruck während 24 Stunden an sieben Tagen. Das Betonwerk soll bis Ende 2028 in Betrieb bleiben. Vermutlich ist das Kalbermatters letztes Projekt, denn in drei Jahren wird er pensioniert. Vielleicht auch nicht, denn einmal im Tunnel, lässt er einen nicht mehr los.



300 METER LANGES FÖRDERBAND, WERKLEITER DANIEL KALBERMATTER, STAHLFASERN FÜR DIE TUNNELWÄNDE UND TÜBBINGE, SILO FÜR ZEMENT.



PHILIPPE PETER IST FASZINIERT VON
BETON ALS BAUSTOFF.

AUF IN EIN NEUES

BETONZEITALTER!

KIBECO Mit KIBECO hat die Kibag eine Marke für nachhaltige Baustoffe und Dienstleistungen geschaffen. Philippe Peter, Leiter KIBECO, erklärt im Interview die jüngste Produktentwicklung und schildert, wo die Herausforderungen bei neuen Betonprodukten liegen.

Von Beat Matter (Text und Bilder)

Mitte August wurde eine Partnerschaft zwischen Kibag, Holcim und dem ETH-Startup Oxara kommuniziert. Gemeinsam will man die Baustoffinnovation «Oxacrete Oulesse» etablieren, ein zementfreies Bindemittel. Wie ist es zu dieser Partnerschaft gekommen?

Philippe Peter: In der Partnerschaft teilen wir die Vision und verfolgen das gemeinsame Ziel: die Kreislaufwirtschaft und die Dekarbonisierung des Bauens voranzutreiben. Die beiden Stossrichtungen unter einen Hut zu bringen, ist eine Herausforderung. Um sie praxistgerecht anzugehen, steht mit dem zementfreien Bindemittel Oxacrete Oulesse, das wir mit Oxara zur Marktreife entwickelt haben, ein weiteres potenzialreiches Produkt zur Verfügung. Um die Entwicklung auf die nächste Stufe zu skalieren, suchten wir den geeigneten Vertriebspartner – und fanden ihn mit Holcim als weltweit etablierten und auch in den Schweizer Regionen stark präsenten Zementproduzenten.

Mit dem Bindemittel wird eine Betonalternative hergestellt, welche die Kibag unter dem Namen KIBECO cleancrete Oulesse anbietet. Was kann der Baustoff?

KIBECO cleancrete Oulesse ist ein leistungsfähiger zementfreier Betonerersatz. Er erreicht Festigkeiten bis zu 25 Mpa und weist eine hohe Wasserbeständigkeit auf. Entsprechend kann er für eine Vielzahl von Anwendungen als direkter Ersatz für konventionellen Konstruktionsbeton bis C20/25 verwendet werden, so beispielsweise für tragende Wände, Böden sowie gegossene Elemente. Die detaillierten normativen Grundlagen werden aktuell ausgearbeitet und standardisiert. KIBECO cleancrete Oulesse ist zirkulär und bis zu 80 Prozent CO₂-reduziert, der damit hergestellte Baustoff weist einen markant kleineren Fussabdruck auf als so genannt «grüne» Betonsorten mit reduziertem Zementgehalt.

Erfordert der Baustoff eine neue Verarbeitungsweise?

Eben nicht! Mit Oxacrete Oulesse kann der Baustoff überall hergestellt werden, wo RC-Beton produziert wird. Damit ist die Betonalternative ebenso regional verfügbar wie Beton selbst. Und auch im Transport auf die Baustelle, beim Einbringen per Kran oder Pumpe sowie in der Verarbeitung gibt es praktisch keine Unterschiede. Im heutigen Entwicklungsstadium weist unser KIBECO cleancrete Oulesse-Beton noch eine leicht langsamere Festigkeitsentwicklung auf als konventioneller Konstruktionsbeton. Wir gehen aber davon aus, dass wir sie mit geeigneten Zusatzmitteln noch beschleunigen können. Die Endfestigkeit ist dann ähnlich wie bei herkömmlichem Beton. Wir sprechen von einer emissionsarmen Betonalternative, die sich weitgehend so handhaben lässt wie Beton.

Die Oulesse-Partner schreiben, dass sie «mit diesem neuartigen Ansatz (...) bis zu zehn Prozent des Schweizer Betonmarktes bedienen» können. Ist das zurückhaltend oder mutig?

Es ist ambitioniert. Aber es darf und kann auch mehr sein. Denn neben den vielfältigen Einsatzbereichen im Hochbau kann KIBECO cleancrete Oulesse auch im Tiefbau überzeugen, dort als Ersatz beispielsweise für Magerbeton, der für Fundations- und Sauberkeitsschichten verwendet wird. In diesen Bereichen könnte Oulesse-Beton den konventionellen Beton sogar restlos ersetzen.

Was gab ursprünglich den Anstoss für die Nachhaltigkeitsplattform KIBECO?

Den Stein ins Rollen brachten die Anfragen der ETH-Start-ups Neustark und Oxara, die wir 2019 erhielten. Die Teams stellten uns ihre Entwicklungsideen vor und wir stellten rasch fest, dass es sich um potenzialreiche

«Ich sehe die Herausforderung, den faszinierenden Baustoff Beton in ein neues Zeitalter zu führen.»

Philippe Peter, Leiter KIBECO

Innovationsansätze handelt, mit denen wir einen echten Beitrag zur Stärkung der Kreislaufwirtschaft sowie zur Dekarbonisierung der Branche leisten können. Mit der Marke und der Plattform KIBECO schafften wir innerhalb des Kibag-Universums schliesslich den geeigneten Rahmen, um solche aussichtsreichen Zusammenarbeiten voranzutreiben.

Wie muss man sich den Weg beispielsweise der Oulesse-Entwicklung vorstellen, bis aus der Idee ein marktfähiges und skalierbares Produkt wird?

Die Wege von den frühen Laborbestätigungen bis zur praxistfähigen Baustofflösung sind lange und phasenweise durchaus nervenaufreibend.

Warum?

Als Baustoffproduzent ist unser Korsett eng geschnürt. Die geltenden und etablierten Normen machen strikte Qualitätsvorgaben. Das muss so sein, denn letztlich will niemand ein Bauwerk einstürzen sehen, weil in der Baustoffproduktion Fehler gemacht

wurden. Aber: Die Baustoffe, die wir mit Oxara entwickeln, werden von den bestehenden Normen nicht gestützt. Wir orientieren uns im Entwicklungsprozess dennoch daran und nutzen die Vorgaben als Benchmark. Die entsprechenden Erstprüfungen setzten viele Vorversuche voraus, die allesamt erfüllt werden mussten und die wir in unseren eigenen Labors durchführten. Wir sprechen von Tests, deren Resultate teils bis zu 90 Tage auf sich warten lassen. Erfüllen die langersehnten Resultate dann die Anforderungen nicht, kann das im schlimmsten Fall heissen: Zurück auf Feld eins. Das ist bei der Entwicklung von KIBECO cleancrete Nossim sowie KIBECO cleancrete Oulesse glücklicherweise nicht eingetreten.

Wie lange dauert ein solcher Entwicklungsprozess?

Erfahrungsgemäss sprechen wir von einem Innovationszyklus von drei bis fünf Jahren. Dies vom Zeitpunkt der ersten Vorversuche bis zum marktfähigen Produkt. Das ist die Erfahrung, die wir mit den zementfreien Alternativbaustoffen machen, bei deren Entwicklung wir uns zwar am geltenden Normenwerk orientieren, uns aber nicht darauf abstützen können. Demgegenüber lief der Entwicklungsprozess des KIBECO-Betons deutlich schneller ab, den wir mit der Neustark AG vorantrieben. Dies, weil der Karbonatisierungsprozess die Eigenschaften des RC-Betons nicht im Grundsatz verändert, sondern sogar verbessert. Das Normenwerk blieb in jener Entwicklung voll anwendbar.

Wo steht die Firma Neustark?

Wir arbeiten mit Neustark intensiv an der Speichertechnologie. Gegenwärtig können damit im Branchenschnitt zwischen 10 und 12 kg CO₂ pro Kubikmeter RC-Betongranulat gespeichert werden. Wir verfolgen das Ziel, mit rund 20 kg CO₂ pro Kubikmeter Beton eine Verdoppelung der Speicherkapazität zu erreichen. Zudem evaluieren wir die Möglichkeit, auch CO₂ in die Betonalternativen zu speichern, die wir mit Oxara entwickeln. Da tun sich spannende Synergien auf.

Was treibt dich persönlich an?

Der Beton selbst! Es ist doch schlicht verblüffend, welche vielfältigen technischen und ästhetischen Möglichkeiten dieser regional produzierbare Baustoff bietet! Meine berufliche Herausforderung als Leiter bei KIBECO ist es nun, diesen faszinierenden Baustoff in ein neues Zeitalter zu führen. Dies, indem wir vorhandene Produkte innovativ modifizieren. Und indem wir Betonalternativen für Bausituationen entwickeln, in denen nicht die vollen Betonfestigkeiten gefragt sind. Beton wird seit Jahrtausenden verbaut. Ich arbeite mit, dass er weiterhin mit Überzeugung verbaut werden kann – wo es ihn braucht.

BAUSTOFFKREISLAUF UND INNOVATION IM FOKUS

Manal fertig
und kann
besichtigt
werden

KIBECO Nachhaltige Baustoffe sind der Schlüssel zur Reduktion von CO₂-Emissionen und zur Schaffung eines echten, greifbaren Baustoffkreislaufs. Unter dem KIBECO-Label bündeln wir die innovativsten Lösungen, die die Baubranche revolutionieren. Von CO₂-bindendem Recyclingbeton bis hin zu zementfreien Materialien – gemeinsam mit Partnern wie Neustark und Oxara gestalten wir die Baustoffe der Zukunft. Hier ein Überblick über die aktuellen Entwicklungen.

Von Philippe Peter (Texte) und zVg (Bilder)

NEUSTARK

Neustark hat eine bahnbrechende Technologie entwickelt, die es ermöglicht, CO₂ direkt im Betongranulat einzulagern und es in eine CO₂-Senke zu verwandeln. Diese Technik wurde bereits in diversen Bauprojekten erfolgreich eingesetzt. So setzten die Verkehrsbetriebe Zürich (VBZ) von Anfang an auf KIBECO und bei jedem Gleisbau werden die neuen Schienen in unseren CO₂-armen Beton eingebettet. Auch private Bauherren wie die SENN Development AG bei ihrem Neubauprojekt MACH im Kochareal in Zürich vertrauen auf KIBECO-Beton. In diesem Jahr konnten wir rund 30 000 m³ CO₂-speichernden Beton über alle Regionen hinweg produzieren – das entspricht der dauerhaften Speicherung von etwa 300 Tonnen CO₂, vergleichbar mit der Menge, die jährlich von 24 000 Bäumen absorbiert wird.



 **neustark**[®]

KIBECO-EIGENE PRODUKTE

Im Zuge der Harmonisierung der Betonnormen und des Wegfalls des Mindestzementgehalts haben wir innovative Betonsorten entwickelt, die den Anforderungen des Anhangs ND gerecht werden. Diese zukunftsweisen-



Bild: Burdorf / Lewenstein Architekten



Aus gutem Grund nachhaltig.

den Betone kombinieren modernste Startup-Technologien mit unserem fundierten Know-how. Ein herausragendes Beispiel ist der Beton für den Ersatzneubau Hegibachplatz, den wir gemeinsam mit dem Planungsbüro WaltGalmari entwickelt haben. Der Zementgehalt wurde dabei auf ein Minimum reduziert (210 kg statt der üblichen 300 kg), rund 80 kg Flugasche als Füllstoff verwendet und das Betongranulat mit CO₂ behandelt. Das Resultat: ein Beton mit 30 Prozent geringerem CO₂-Fussabdruck – und das bei gleichbleibender Leistungsfähigkeit. Die Anpassung der Norm wird im neuen Jahr in Kraft treten und wir sind zuversichtlich, dass wir dann noch weitere solch zukunftsweisende Projekte umsetzen dürfen.

OXARA

Oxara beschreitet einen völlig neuen Weg, indem die junge Firma aus Aushubmaterialien und Bauabfällen nachhaltige Bindemittel zur Herstellung von Baustoffen entwickelt.

Die zementfreien Produkte sparen nicht nur Ressourcen, sondern reduzieren die CO₂-Emissionen drastisch. Ein Beispiel sind die erdbasierten Produkte, die auf Lehm basieren, welcher aus den Filterkuchen der Kies- und Aushubwaschung stammt. Der Filterkuchen wird durch ein spezielles Bindemittel verflüssigt, mit Gesteinskörnung und Wasser vermischt und als Baustoff auf die Baustelle geliefert. Besonders geeignet ist dieser Baustoff für Hybridbauten, sei es als Unterlagsbeton oder geschliffener Terrazzo-Boden. Erste Projekte mit KIBECO Nossim wurden bereits in Basel, Zürich und Zug realisiert. Ein weiteres innovatives Bindemittel besteht



Bild: Julia Weiden

 **oxara**

aus Mischabbruch, der fein aufgemahlen und durch einen Aktivator reaktiviert wird. Diese Technologie erreicht Festigkeiten von bis zu 25 N/mm² – ganz ohne Zement. In Horw bei Luzern wurde mit dem Pavilion Manal dieses Jahr das erste Leuchtturmprojekt erfolgreich umgesetzt, und weitere Projekte sind bereits geplant. Zudem ist der Baustoff als Magerbeton unter der Bezeichnung MIGROX bereits erhältlich und eignet sich für Baugrubensohlen, Sauberkeitsschichten und Kanalisationen.



ZIEL: REZYKLIERQUOTE

GEGEN 100 PROZENT

Eine runde Sache.

Die vollständig integrierte Kreislaufwirtschaft von KIBAG und SORTAG.



KIBAG RE Hochwertiges Recyclingmaterial gelangt zurück in die Betonproduktion: Das geschieht in der modernen Sortieranlage der Sortag in Rümlang. Dort werden Bauschutt, Sperrgut und Mischabbruch wieder dem Baustoffkreislauf zugeführt.

Von Anja Rubin (Text) und KIBAG (Bilder)



Die Sortag Zürich in Rümlang ist die modernste und innovativste Sortieranlage der Schweiz – wenn nicht sogar eine der modernsten Europas. Die Anlage sortiert vor allem Sperrgut, Bauschutt und Mischabbruch; mit einem Durchlauf von 25 bis 30 Tonnen pro Stunde erreicht sie eine Wiederverwertungsquote von weit über 90 Prozent. Noch, denn die Anlage lernt jeden Tag dazu. Und dadurch werden auch die Rezyklierquote und die Qualität des Materials von Tag zu Tag besser.

TOPMODERNE KOMBINATIONSSORTIERMASCHINE

Am Anfang des Sortierlaufs wird das Material mithilfe des vollelektrischen Sortierbaggers grob vorsortiert; der Rest wird zusammengestossen und auf das erste Förderband verschoben, das das Material in die Anlage reintransportiert.

Über verschiedene Siebe wird das Material grob nach Grösse sortiert. Danach erfolgt

eine erste Trennung nach Art des Materials mithilfe eines Magnetbands, das Eisen (FE-Material) und Nichteisen (NE-Material) aus dem Inputmaterial ausschleust. Anschliessend folgt die so genannte Windsichtung: Hier wird Leichtgutmaterial rausgeblasen, also alles, was brennbar ist wie Kunststoffe, Folien, Isolation, Laub, Papier etc.

... MIT AUSGEKLÜGELTER SENSORTECHNIK

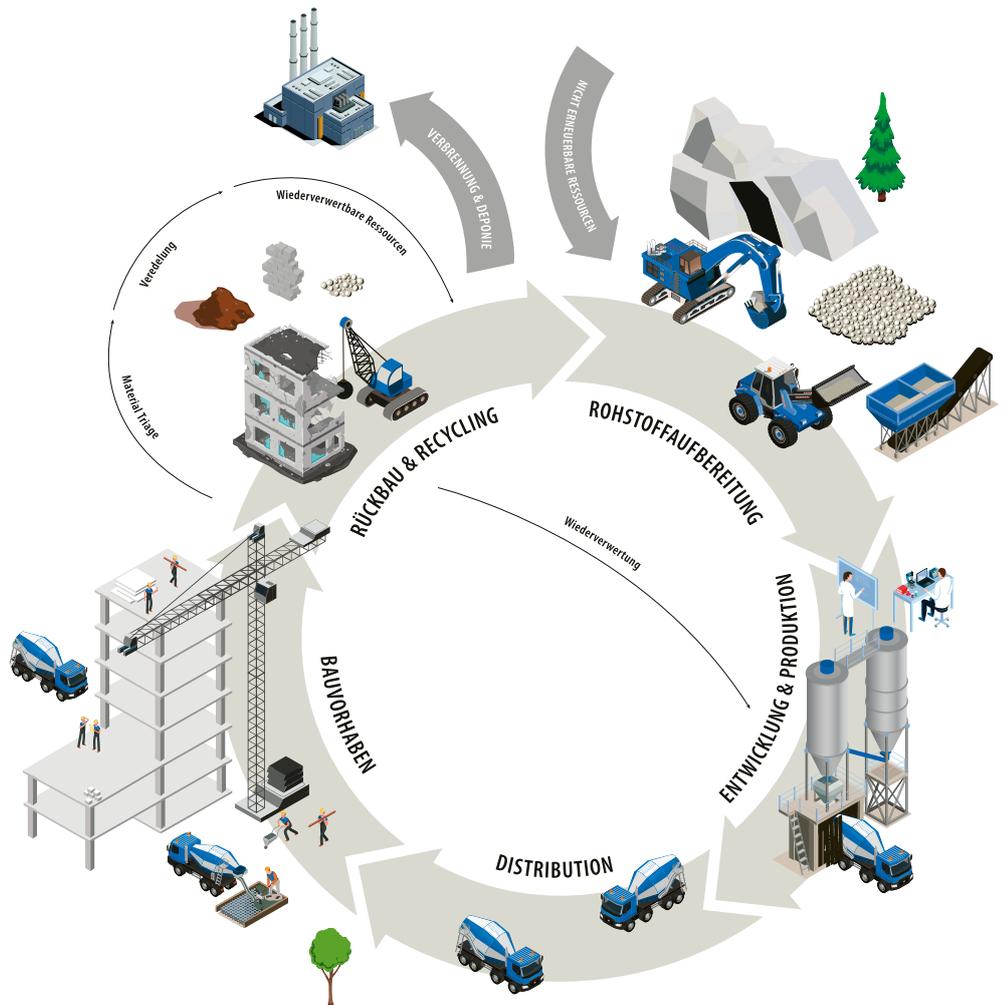
Ab hier folgen verschiedene Sensortechniken: In der Nahinfrarot-Sortieranlage wird die mineralische Fraktion vom Holz getrennt. Das Holz wird mit einer Kamera optisch erfasst, danach wird dieses mit Druckluft ausgeschleust. Noch einmal wird die Mineralik mittels einer Zick-Zack-Windsichtung gereinigt. Ab diesem Punkt ist die weitgehende Trennung von Mineralik und den anderen Stoffen abgeschlossen.

Die verschiedenen mineralischen Fraktionen werden anschliessend auf die Kom-

binations-Sortiermaschine geschickt: Diese arbeitet optisch mit einer Kamera und integriertem Röntgengerät, das die Dichte des Materials misst. So wird als letzter Schritt sichergestellt, dass ab diesem Moment ein wirklich sauberes Recycling-Produkt übrigbleibt. Das Material hat bis hierhin gerade einmal acht Minuten in der Anlage verbracht. Betrieben wird die Anlage von sieben bis acht Mitarbeitenden, darunter ist auch ein Lernender. Die Solaranlage auf dem Dach mit einer Leistung von 450 kWh Peak sorgt für einen ökologischen Betrieb und liefert über 50 Prozent des Energiebedarfs des ganzen Jahr, in den Sommermonaten funktioniert die Anlage gar zu 100 Prozent autark. Auch der vollelektrische Sortierbagger sorgt dafür, den CO₂-Ausstoss so gering wie möglich zu halten.

WERTVOLLES RECYCLINGMATERIAL

Glück im Unglück für Leiter Entsorgung Benjamin Rickli. Er betreibt nach der dramatischen Nacht im Herbst 2021, in der die



EINE RUNDE SACHE: DIE VOLLSTÄNDIG INTEGRIERTE KREISLAUFWIRTSCHAFT DES BAUMATERIALS.

alte Anlage der Sortag in Vollbrand stand und am nächsten Morgen nur noch Schutt und Asche übrig war, heute eine topmoderne Anlage, die dereinst noch viel mehr können wird: Denn die Sensorsortierung kann über Bau- und Mischabbruch hinaus im Grunde genommen Materialien aller Art detektieren und sortieren. Ein Beispiel ist der Abfall, der an grossen Volksfesten wie der Streetparade anfällt: Dieses Wischgut kann mit der Sensorsortierung gut aussortiert werden. Diese trennt beispielsweise PET, Aludosen und organischen Abfälle. Vollautomatisch, effektiv und ökologisch.

GESCHLOSSENER KREISLAUF

«Aber vorerst bleiben wir bei dem, was wir als KIBAG gut können: dem mineralischen Material», führte Beni Rickli am Eröffnungsanlass aus. Dieses wird als hochwertiges Recyclingmaterial wieder der Betonproduktion zugeführt. Damit schliesst sich der Kreislauf.



EINBLICK IN EINE DER MODERNSTEN SORTIERANLAGEN EUROPAS, DIE SORTAG.

NEUER VERBAND

«BAUSTOFF KREISLAUF SCHWEIZ»



Baustoff Kreislauf Schweiz
Kies-, Beton- und Recyclingverband

KIBAG GRUPPE Verbände sind ein wichtiges Element in der Schweizer Wirtschaft und Politik. Auch die KIBAG engagiert sich in verschiedenen Verbänden und Interessenvertretungen. Im neu gegründeten Verband «Baustoff Kreislauf Schweiz», entstanden aus dem arv und dem FSKB, ist sie mit Christoph Duijts im Vorstand vertreten.

Von Anja Rubin (Text) und zVg (Bilder)

Der Fachverband arv Baustoffrecycling Schweiz und der FSKB Fachverband der Schweizerischen Kies- und Betonindustrie treten neu als ein Verband auf. Mit dem Zusammenschluss zu «Baustoff Kreislauf Schweiz» entsteht ein starker neuer Fachverband, der die Zukunft der Bau- und Recyclingwirtschaft in der Schweiz prägen und mitgestalten will. Im Zentrum stehen die Versorgungssicherheit des Landes mit mineralischen Rohstoffen sowie das werterhaltende Schliessen der Kreisläufe unserer Baustoffe. Die KIBAG ist nicht nur Mitglied im neu fusionierten Verband, sondern hat mit CEO Christoph Duijts als Vizepräsidenten auch eine bedeutende Vertretung im Vorstand.

ZIEL: MÖGLICHST VIEL WIEDER-VERWERTEN

Verbände sind in der Schweiz wichtige Mitspieler in Wirtschaft, Gesellschaft und Politik und bieten ihren Mitgliedern Dienstleistungen wie Beratung, Rechtsvertretung und Weiterbildung an und vertreten deren Anliegen in politischen Prozessen. So ist die KIBAG selbstredend in verschiedenen Interessengruppen und Verbänden organisiert. «Baustoff Kreislauf Schweiz» ist die Vereinigung von rund 400 Mitgliedern aus der Schweizer Kies-, Beton und Recyclingbranche. Der Verband setzt sich für eine nachhaltige und

umweltfreundliche Nutzung mineralischer Rohstoffe ein – dies insbesondere vor dem Hintergrund der zunehmenden Knappheit an Ressourcen. Es geht darum, Baustoffe im Kreislauf zu halten, was von Gesellschaft und Politik zu Recht erwartet wird. Das Thema Kreislaufwirtschaft, welches die Wirtschaft und insbesondere die Baubranche bereits in den vergangenen Jahren prägte und in Zu-

kunft massiv an Bedeutung gewinnen wird, soll darum im Zentrum der Verbandsaktivitäten stehen. Hierfür sollen innovative Technologien und Methoden für den umweltschonenden Abbau und die Aufbereitung von mineralischen Rohstoffen und Recyclingbaustoffen vorangetrieben werden. Die KIBAG setzt sich in ihrem Alltag stark für diese Themen ein (wie diesem Heft zu entnehmen ist).



DAS PRÄSIDIUM VON «BAUSTOFF KREISLAUF SCHWEIZ»: PRÄSIDENT LIONEL LATHION IN DER MITTE UND DIE VIZEPRÄSIDENTEN STEFAN EBERHARD (L.) UND CHRISTOPH DUIJTS.

WUSSTEN SIE, DASS ...

Heute:

Wertstoff- kreislauf

... die Schweiz im Produzieren von Müll international einen Spitzenplatz belegt?

Wir sind mit insgesamt 80 bis 90 Millionen Tonnen Abfällen pro Jahr der drittgrösste Abfallproduzent weltweit! Glücklicherweise steht die Schweiz aber auch auf der Liste der Recycling-Quote ganz weit oben.

... die Bautätigkeit der Schweiz den grössten Anteil des Abfallaufkommens generiert?

Auf Aushub- und Ausbruchmaterial entfallen 57 Millionen, auf den Rückbau von Gebäuden, Strassen und Bahntrassen 17 Millionen Tonnen Abfallmaterialien. Rund 24 Millionen Tonnen sind Siedlungsabfälle aus Haushalten, kleineren Unternehmen oder öffentlichen Einrichtungen.

... dass die Sortag in Rümlang eine Wiederwertungsquote von über 90 Prozent beim Bauschutt und Mischabbruch erreicht?

25 bis 30 Tonnen sortiert die topmoderne Anlage in Rümlang – pro Stunde! Sie fokussiert aktuell auf Bauschutt und Mischabbruch, kann dank ihrer modernen Sensortechnik grundsätzlich sämtliche Materialien wie Holz, Glas, Gips, Kunststoffe und Eisen- und Nichteisenmetalle von den mineralischen Stoffen trennen. Die Mineralik kommt zu 100 Prozent wieder in den Baustoffkreislauf zurück (s. Artikel auf Seite 15).

... in der Schweiz pro Jahr rund 780 000 Tonnen Kunststoffabfälle entstehen?

Der grösste Teil davon wird verbrannt und nur ein Bruchteil davon wiederverwertet. Etwa 14 000 Tonnen davon belasten als Mikropartikel unsere Natur. Solche biologisch nicht abbaubaren Stoffe, so genannte Inertstoffe, werden als Mikroplastikpartikel zwar kontinuierlich kleiner, können aber nicht vollständig abgebaut werden.

... es mit PFAS sogar so genannte «Ewigkeitschemikalien» gibt?

WISSEN Die Schweiz produziert 700 Kilogramm Siedlungsabfälle pro Person und Jahr. Davon soll möglichst viel wiederverwertet werden. Oder am besten gar nicht erst anfallen.

Von Diverse Autoren



Bei Per- und polyfluorierten Alkylverbindungen (PFAS) handelt es sich um eine Gruppe von mehreren tausend synthetischen Industriechemikalien. Seit den 1970er-Jahren werden sie in grossem Umfang in verschiedenen Produkten – zum Beispiel in Outdoorbekleidung, Kosmetik und Verpackungen – eingesetzt. Viele PFAS sind fett-, schmutz- und wasserabweisend und thermisch und chemisch äusserst stabil. PFAS sind jedoch problematisch in der Umwelt und teilweise auch für die Gesundheit, da sie nahezu nicht abbaubar sind. Die EU prüft deshalb ein Verbot. Auch in der Schweiz wird das Thema intensiv diskutiert und über Grenzwerte nachgedacht.

... wir alle dazu beitragen können, die Abfallberge zu minimieren?

Recycling ist ein unverzichtbarer Bestandteil

der Abfallwirtschaft. Durch die Wiederaufbereitung von Materialien wie Papier, Glas, Metall können wir wertvolle Ressourcen schonen und die Menge des Mülls, der auf Deponien landet, reduzieren. Kein Einwegplastik verwenden; Möbel, Kleidung oder Elektronik reparieren, tauschen oder upcyclen. Es gilt: einfach so wenig wie möglich wegwerfen.

DIE SORTAG ZÜRICH IST ZU FOLGENDEN ZEITEN OFFEN:

Montag bis Freitag:

für Gewerbe, Industrie und Baustellen
06:45 bis 12:00 Uhr und 13:00 bis 16:45 Uhr
Samstag:

für Gewerbe- und Privatkunden
07:00 bis 12:00 Uhr

www.sortag-zürich.ch

EIN TAG BEI DER KIBAG RE



KIBAG RE Ein Kommen und Gehen, den ganzen Tag lang: In Regensdorf liefert ein Lastwagen nach dem anderen Aushubmaterial; ein Saugfahrzeug mit Bohrschlamm fährt vor. Und alles will wieder aufbereitet werden. So sieht ein Tag bei der KIBAG RE aus.

Von Anja Rubin (Text und Fotos)

5 Uhr: Das Areal erwacht. Bei einem Kaffee halten die Werkleiter bereits zwischen 5 und 5.30 Uhr ihren Jour fix ab.

6 Uhr: Die Betonproduktion fährt hoch und beginnt mit Mischen. Ab dann ist auch die Werksdisposition in Betrieb. Die Dispo: Das ist der Ort am Eingang des Areals in Regensdorf, wo alle Fäden zusammenlaufen. Grosse Bildschirme, Videoübertragungen aus allen Ecken des Areals, Blick auf die Lastwagen auf der Waage und in der Einfahrt und gleichzeitig Chauffeure am Empfangsschalter: Wenn in der Dispo nicht alles rund läuft, sind alle anderen verloren auf dem Werkplatz. Sämtliche Informationen laufen bei Vegim Kaliji, Miratip «Tito» Istrefi und Francisco Mendes zusammen. Jeweils zwei von ihnen arbeiten jeweils zwei Wochen in der Disposition, in der dritten Woche stehen sie im Aussendienst und nehmen Reparaturen an den Anlagen

vor. Ihr Jobprofil? Sie sind IT- und Materialspezialisten, haben eine Ahnung von rechtlichen Fragen in Bezug auf Fahrzeiten oder

«Es sind die interessantesten 48 000 m² der Schweiz»

Urs Fischer, Leiter RC-Werke

Gefahrenstufen von Aushub, sie können Maschinen fahren und sind Schlosser zum Flickchen einer Betonanlage. Alles in einer Person.

6.15 Uhr: Der erste Pneulader startet mit dem Beschicken der Anlage.

6.30 bis 7 Uhr: Die anderen Anlagen auf dem Areal nehmen den Betrieb auf. Auf dem Platz in Regensdorf, einem Areal von 48 000 Quadratmetern, sind eigentlich vier Betriebe ver-

eint: die beiden Aufbereitungsanlagen für unbelasteten und für kontaminierten Aushub, selbstverständlich als einzelne Betriebe strikt voneinander getrennt, die Schlammannahme, die Bohrschlämme annimmt und als Abfallprodukt die Filterkuchen produziert, und das Betonwerk, das aus dem aufbereiteten Aushub und aus Primärstoffen Beton produziert. Ausserdem werden in Regensdorf zwei Anlagen der Firma Neustark betrieben, die Recycling-Baustoffe mit CO₂ aus der Atmosphäre anreichern.

7 Uhr: Die Anlieferung öffnet für die Schlammannahme und für mineralische Bauabfälle. Oft sind dies LKWs, die vom Abend zuvor noch geladen waren.

7.30 Uhr: Wenn der Betrieb läuft, starten die Kontrolltätigkeiten: Wird die Arbeitssicherheit eingehalten – auch die von Externen wie



DAS HERZSTÜCK DER KIBAG RE IN REGENSDORF: DIE WERKSDISPO. HIER LAUFEN ALLE FÄDEN ZUSAMMEN.



FELIX SCHRANER UND SIMON PALZ BESPRECHEN, WAS IN DER BODENWASCHANLAGE AN DIESEM TAG ALLES ANSTEHT.



RAMADAN JUSUFI, LEITER KIESWERK UND SCHLAMMANNAHME, ÜBERPRÜFT DEN PH-WERT DES BOHRSCHLAMMS.



JEDER LKW, DER KONTAMINIERTEN AUSHUB ABLÄDT, WIRD ABGESPRITZT, BEVOR ER DAS AREAL VERLÄSST.

Chauffeuren, Installateuren und Besuchern? Funktionieren die Anlagen störungsfrei? Stimmt die Materialqualität, die reinkommt und die rausgeht? Leiter RC-Werke Urs Fischer macht ausserdem Personalplanung, holt Bewilligungen ein für Nachteilsätze, wenn beispielsweise Material aus Gleisabbrüchen, dem Autobahnbau oder vom Flughafen geliefert werden. Bewilligungen, Anwohnerinfo, Instruktion der Werkleiter – eine sorgfältige Planung ist essenziell für den reibungslosen Betrieb – und aufwändig.

Bis 16.30 Uhr: Die Werkleiter Simon Palz, Tipu Istrefi, Andreas «Albo» Albers und Enver Fazlija sorgen dafür, dass der Betrieb einwandfrei läuft. Urs Fischer sagt dazu: kontrollieren, korrigieren, Konsequenzen treffen. Es geht um den Unterhalt von Areal, Anlagen und Maschinen: In Betrieb sind etwa hundert Pumpen allein fürs Wasser, un-

zählige Elektromotoren, 20 Kilometer Wasserleitungen, zwölf Baumaschinen – eine immense Aufgabe im Werkunterhalt. Ebenso zentral sind die Emissionsvorkehrungen:

«Man hantiert hier mit CO₂, mit Wasser, mit chemisch verschmutzten Abfällen, mit Schlämmen – was gibt es Spannenderes?»

Felix Schraner, Geschäftsführer KIBAG RE BRC

Man ist darum besorgt, dass nichts staubt, nichts raucht, nichts stinkt. Einmal pro Tag wird das Areal gewischt und gewaschen. Allein der Wasserhaushalt ist gigantisch. Alles Wasser, das auf dem Areal ist, wird gehalten, kein Tropfen darf raus.

16.30 Uhr: Das Tor wird (eigentlich) geschlossen, die Anlieferung ist somit zu. Anschliessend wird aufgeräumt und geputzt. Mit einem Besen am Pneulader wird alles gewischt, ein Traktor wäscht mit Hochdruckwasser den ganzen Platz.

18 Uhr: Ein langer Tag geht zu Ende. Bis dahin lief der Betrieb durchgehend: Auch über Mittag wird Beton produziert, die Schlammanlieferung steht ganztags offen. Nur Kippen darf man über Mittag nicht, dies wegen der Nachbarschaft, die immer näher ans Areal heranrückt.

18.05 Uhr: Schlussbesprechung der Werkleiter. Was ist noch tun, sind Nachtlieferungen geplant? Dies, «um die Nacht oder das Wochenende zu überleben», wie Urs Fischer es formuliert. Manchmal gibt es dazu auch ein Bier.

DAS DORFZENTRUM MÜNSINGEN ERHÄLT EIN NEUES GESICHT



KIBAG EMMENTAL Seit 2021 laufen die Sanierungsarbeiten im Dorfzentrum von Münsingen. Das Grossprojekt bringt Verbesserungen für alle Verkehrsteilnehmenden und gibt dem Dorfkern einen modernen, fortschrittlichen Charakter.

Von Pamela Wassmer (Text) und Anabel Baumgartner (Bilder)



FÜR DEN EINBAU DES DECKBELAGS MUSSTE DIE ORTSDURCHFART KOMPLETT GESPERRT WERDEN.

Im Rahmen der Sanierung der Ortsdurchfahrt Münsingen haben Mitarbeitende der KIBAG Emmental ein weiteres Teilprojekt abgeschlossen. Unsere Teams sind seit fast vier Jahren mit ihren Bau-Containern vor Ort und arbeiten am neuen Verkehrsmanagement (siehe auch KIBAGintern Nr. 116). Der neue Kreisell mit dessen Zufahrten ist fertiggestellt. Auch die Ortseinfahrten am nördlichen und südlichen Ende des Dorfes sind saniert, inklusive der Umweltspur für Busse und Velos. Bereits jetzt gilt im Dorfzentrum Tempo 30; der Strassenraum soll ausdrücklich nach dem Prinzip des Miteinanders der verschiedenen Verkehrsteilnehmenden gestaltet werden. Dazu gibt es neu auf der Fahrbahn zahlreiche blaue Streifen als auch Querungen für Fussgänger. Zum neuen Verkehrsregime gehören auch hindernisfreie Bushaltestellen und ein neuer Dorfplatz.

BESTE ZUSAMMENARBEIT

Mit der Sanierung der Bernstrasse wurde von Februar bis Oktober 2024 ein weiteres Teilprojekt realisiert. Wegen der knappen Platzverhältnisse galt während der gesamten Bauzeit ein Einbahnregime für den motorisierten Verkehr. Es wurde ausserdem an mehreren Abschnitten gleichzeitig gebaut. Zu den Arbeiten gehörten unter anderem die Sanierung eines über 900 Meter langen Strassenkörpers inklusive Strassenentwässerungen, Randabschlüssen, dem Einbau neuer Werkleitungen sowie dem Deckbelagseinbau am 24. und 25. September. Bauführer Renato Stalder betont die

gute Zusammenarbeit aller Beteiligten. «Wir hatten sehr gute, erfahrene Leute vor Ort und arbeiteten Hand in Hand; und da wir ja schon lange hier sind, wusste jeder, was zu tun ist.»

BELAGSEINBAU UNTER VOLLSPERRUNG

Am 24. September ab 21 Uhr war es so weit: Die Bernstrasse wurde komplett gesperrt und für den Belagseinbau vorbereitet. Alles war organisiert: die Strasse gewaschen, das Herbstlaub abgesaugt, der Haftvermittler aufgesprüht. Frühmorgens am 25. September um 6 Uhr ging es dann so richtig los: letzte Arbeiten und Kontrollen – und ab 9:30 Uhr waren bereits zwei KIBAG-Belagsfertiger und vier Walzen im Voll-Einsatz, die nun für die nächsten Stunden den lärmindernden Belag einbauten. Der Belag wurde in einem Guss über die ganze Strassenbreite eingearbeitet. Um Fugen zu vermeiden, waren stets zwei Belagsfertiger gleichzeitig im Einsatz. Unmittelbar dahinter folgten die vier Walzen, um den Asphalt zu verdichten. Die KIBAG Emmental war an diesem Tag mit 14 Mitarbeitenden vor Ort.

TOP ERFAHRUNGEN GESAMMELT

Für den 29-jährigen Jungbauführer Renato Stalder, der zusammen mit Bauführer Christian Bohnenblust die Verantwortung für das Grossprojekt inne hat, erzählt mir bei meinem Besuch von den Herausforderungen der Baustellenlogistik – so musste Anwohnern und Geschäften unter einseitig geführtem

Verkehr die Zufahrtsmöglichkeiten stets gewährleistet werden, um nur ein Beispiel zu nennen. Renato, der die Ausbildung zum Eidg. Dipl. Bauführer 2026 abschliessen wird, betont, dass er während der letzten zwei Jahre hier in Münsingen wertvolle Erfahrungen sammeln durfte. «Für mich war und ist dieses Grossprojekt optimal zum Lernen. Christian hat mich von Anfang an bei der Planung und Ausführung voll miteinbezogen, ich konnte meine Fähigkeiten einsetzen und bin hier vor Ort mitten im Geschehen.» Für das vorläufig letzte Teilprojekt, der Sanierung der Thunstrasse, wird die Bauführung die Zusammenarbeit beibehalten.

ZAHLEN & FAKTEN

Bauherr Kanton Bern/Gemeinde Münsingen

Betrieb vor Ort KIBAG Emmental

Bauführer Christian Bohnenblust, Renato Stalder

Poliere Peter Schlüchter, Dominik Schlüchter

Belagspolier Helder Cruz
Vorarbeiter Marco Schneider

Belagseinbau 6100 t
Randabschlüsse 1900 m Hauptprojekt; 350 m Zusatzprojekt (durch Lernende ausgeführt)

Foundationsschicht 6620 m³
Länge Wasserleitung 900 m



PLATZMANGEL – EINE INNOVATIVE LÖSUNG WAR GEFRAGT!

KIBAG WASSER- UND SPEZIALTIEFBAU Ein Schutzgerüst zwischen einer Werkhalle und den Bahngleisen der Rhätischen Bahn in Landquart führte zu massivem Stirnrundeln. Denn als das Gerüst nach Abschluss der Bauarbeiten hätte demontiert werden sollen, stellte dies den W+S vor eine unlösbar scheinende Aufgabe.

Von Anja Rubin (Text) und Pascal Tanner und David Stehli (Bilder)

UNSCHWER ZU ERKENNEN: DER ABSTAND ZWISCHEN SCHUTZGERÜST UND GEBÄUDE IST ENG.

«Von Anfang bis zum Schluss eine Challenge», nannte David Stehli, Bauführer vom Wasser- und Spezialtiefbau, dieses Projekt. Die Rede ist von einem Schutzgerüst entlang der Gleise in Landquart. Die Rhätische Bahn baut dort für 120 Millionen Franken eine komplett neue Rollmaterialwerkstatt auf. Für den Rück- und Neubau einer Werkhalle brauchte es ein 14 bis 16 Meter hohes und 220 Meter langes Schutzgerüst, das verhindert, dass während der Bauarbeiten irgendwas passiert zwischen dem direkt neben der Baustelle verlaufenden Gleis und den Bautätigkeiten auf dem Bauplatz. Dieses Schutzgerüst wurde plangemäss im Oktober 2022 durch den W+S gestellt. Den Zuschlag mit der Variante der pressvibrierten Träger –

«Das Projekt hörte so herausfordernd auf, wie es angefangen hatte.»

David Stehli, Bauführer W+S

gegenüber einer konventionellen Bohrung – bekam der W+S, weil diese die Bauzeit massiv verringerte und somit die Dauer der Gleissperre verkürzte. Ausserdem fiel diese Umsetzung dank des geringeren Betonbedarfs auch ökologischer aus. Doch diese Variante führte für den Bauführer zu einem beträchtlichen Mehraufwand mit Neukalkulation, Anpassungen, ausserordentlichen Materialbestellungen etc.

WENIG PLATZ, KEINE FEHLER- TOLERANZ

Im Herbst 2022 gingen die Arbeiten los: Die 44 Schutzgerüststräger wurden etwa fünf Meter in den Boden pressvibriert. Anschliessend wurden die Seile und das Schutzgeflecht angebracht. Geplant wäre gewesen, dass der Schutzzaun etwa eineinhalb Jahre stehen bleiben sollte. Doch dann die grosse Überraschung: Die neue Halle stand so nah an den Gleisen, dass das Gerüst gar nicht mehr konventionell demontiert werden konnte. Ein Kran hätte unmöglich über das Gebäude hinweg die Träger ziehen können. Und auf der anderen Seite befinden sich die Gleise. «Wie kommt das Schutzgerüst da nur weg?», fragte sich Stehli.

Nun ging das Hirnen los und ein Sitzungsmarathon folgte dem anderen mit allen Projektbeteiligten. Am Ende stellte sich die Lösung mit einem Helikopter als



DESHALB GAB ES NUR EINE LÖSUNG: DIE DEMONTAGE
WAR NUR MIT EINEM HELIKOPTER MÖGLICH.

am wirtschaftlichsten heraus. Trotz der beträchtlichen Kosten von 120 Franken pro Flugminute war dies schlussendlich eine zufriedenstellende Lösung. «Die Hubschrauberfirma und die für die Arbeiten notwendigen Industriekletterer machten einen ausgezeichneten Job», lobt David Stehli. Dennoch: «Alle hatten einen Riesenrespekt vor dieser Arbeit. Wir hatten sehr wenig Platz und somit keine Fehlertoleranz.» Am Ende konnte die Demontage der 44 Träger innert eines halben Samstags abgeschlossen werden. «Das war natürlich auch ein Kostenfaktor. Denn in dieser Zeit mussten die äusseren Gleise der RhB gesperrt und ein Bahnersatz organisiert werden.»

PROJEKTUMSETZUNG

Bauherrschaft Rhätische Bahn AG
Auftraggeber Toldo Rückbau AG
Ausführung Herbst 2022
bis Herbst 2024

Weitere Firmen ROTEX Helikopter AG (Hubschrauber) und Geo-Höhenarbeit AG (Industriekletterer)
Bauführer David Stehli
Poliere Peter Ambauen, Josip Zobic
Baumaschinenführer Toni Rossi
Bauarbeiter Grazvydas Simkus, Stefan Brunner, Fabio Martins



EIN BOHRGERÄT HOCH ÜBER DEN DÄCHERN BERNS

KIBAG GEOTHERM AG Drei Reihenhäuser in Berns Botschaftsquartier sollen neu über Erdwärmesonden beheizt werden. Was einfach klang, wurde zur logistischen Herausforderung. Und Geduld brauchte es, denn die Felsoberkante wollte und wollte nicht kommen.

Von Michael Zurkinden (Text) und Anabel Baumgartner (Bilder)

In Bern trifft Tradition auf Innovation. Diesen Spätsommer wurden drei historische Reihenhäuser an der idyllischen Rainmattstrasse mit Erdwärmesonden ausgerüstet. Die Bauherrschaf ten hatten sich entschlossen, die alten Elektro- und Gasheizungen durch umweltfreundliche Erdwärmesonden zu ersetzen, um sowohl die Energiekosten zu senken als auch einen Beitrag zur Nachhaltigkeit zu leisten.

Doch die Herausforderungen waren gross: Die Gebäude lagen in der sogenannten roten Zone, einem Gebiet, das dem Schutz von Quellen und Trinkwasservorkommen dient. Dieses Restrisiko erforderte eine präzise Planung und hochwertige Ausführung, um Umweltschäden zu vermeiden. Ein von einem externen Geologiebüro erstelltes Gutachten überzeugte die Behörde von der Sicherheit des Vorhabens. Zahlreiche Besprechungen mit örtlichen Behörden, Nachbarn wie der US-Botschaft oder dem SRK und Rettungsdiensten später, konnten die Arbeiten schliesslich beginnen.

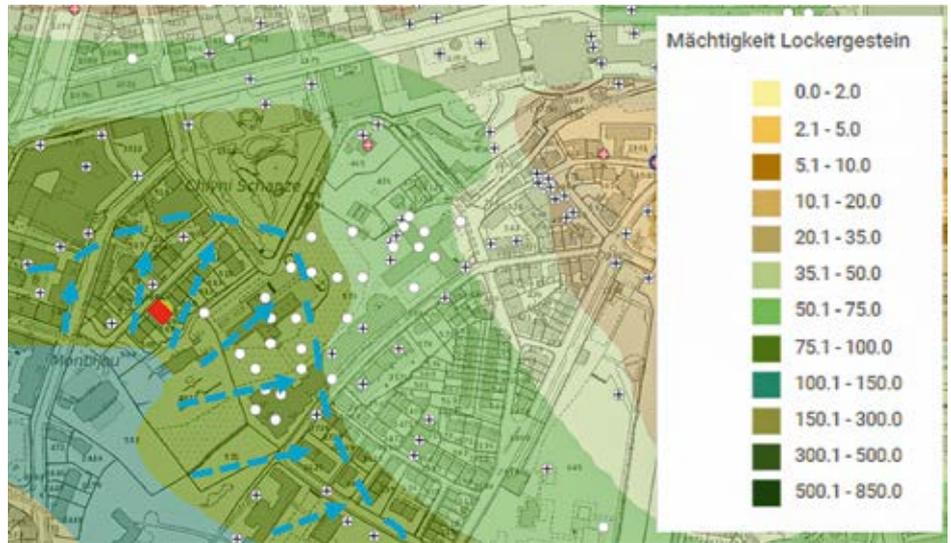
WANN BLOSS KOMMT DIESER FELS?

In der ersten Etappe wurde bei zwei Reihenhäusern gebohrt. Der mobile Kran mit einem Eigengewicht von 80 Tonnen sowie mit zusätzlichem Ballast von wiederum 80 Tonnen wurde in Rekordzeit von 90 Minuten auf der engen Quartierstrasse aufgestellt, welche hierfür komplett gesperrt wurde. Der Kran hob sämtliches Material inklusive einem Kleinbagger über die historische Häuserreihe auf den Bohrplatz.

«Starkes Inventar, bedingungsloser Einsatz und Geduld und Know-how führten zum Erfolg.»

Michael Zurkinder, Geschäftsführer Geotherm

Geplant für das erste Gebäude waren drei Erdwärmesonden mit einer Tiefe von je 170 Metern. Da in unmittelbarer Nähe noch keine tiefen Bohrungen erstellt worden waren, wurde basierend auf dem Modell des kantonalen Geoportals in der Machbarkeitsstudie angenommen, dass die Felsoberkante vor 100 Metern unter Terrain anzutreffen sei. Fluviale Ablagerungen im Gletschervorfeld, massiv gesättigt mit Grundwasser, erschwerten den Bohrfortschritt durch enormen Auftrieb. Wiederholtes Ein- und Ausbauen des gesam-



AUF DER DARSTELLUNG BEFINDET SICH DER BOHRSTANDORT BEI EINER MÄCHTIGKEIT DES LOCKERGESTEINS VON ETWA 90 METERN. HEUTE WISSEN WIR, DASS DIE BLAUE ZONE (FELSOBERKANTE ZWISCHEN 100 UND 150 METERN U. T.) MASSIV WEITER RICHTUNG NORD-NORDOST VERLÄUFT.

ten Bohrstrangs verlangte aussergewöhnlichen Durchhaltewillen von den Mitarbeitern. Nach zwei Tagen Verrohren in der Moränenablagerung der letzten Eiszeit waren alle sehr erleichtert, als der Sandstein schliesslich bei 164 Metern unter Terrain (!) angetroffen wurde.

Dank leistungsstarkem Inventar, bedingungslosen Einsatz der Mitarbeitenden, grossem Know-how des Geräteführers und viel Geduld konnte diese Felstiefe überhaupt erreicht werden.

16-TONNEN-BOHRGERÄT FLIEGT DANK AUTOKRAN

Nach der erfolgreichen Abteufung der Erdwärmesonden beim ersten Gebäude dislozierte man die ganze Bohrinstallation im Hinterhof auf die vom Landschaftsgärtner vorbereitete Nachbarsparzelle. Mit der Erfahrung der vergangenen zwei Wochen entschied man, anstelle von zwei Bohrungen von 170 Metern nur eine Bohrung von 300 Metern vorzunehmen. Im Gegensatz zum ersten Gebäude waren die Wohnungen von den Eigentümern bewohnt, wodurch wir die ganze Bohrschlammvakuiierung via Erdgeschosswohnung des ersten Gebäudes auf die andere Gebäudeseite zu den Absetzbecken pumpen durften. Als Bohrverfahren wurde mit einer Spülrotationsbohrung mit Spülmedium Druckluft gebohrt. Die Platzverhältnisse in Garten waren zu beschränkt, um eine traditionelle Ton-Spülbohrung anzuwenden. Insbesondere die Bohrschlammverwaltung mit letzterem Verfahren wäre via Wohnung nicht möglich gewesen.

Um die Bohranlage nach Abschluss der Bohrungen wieder aus dem Hinterhof zu heben, wurde die ganze Rainmattstrasse erneut für sämtlichen Durchgang gesperrt. Eindrücklich wurde das 16-Tonnen schwere Bohrgerät vom Autokran hoch über die Dächer von

Bern gehoben. Damit der Kranausleger sowie das Gegengewicht des mobilen Teleskopkrans genügend Schwenkraum zur Verfügung hatten, stützte ein von Stadtgrün zertifizierter Förster die angrenzenden Eichen.

Mit grosser Anspannung aller Beteiligten begann die letzte Etappe. Wann würden wir die Felsoberkante diesmal antreffen? Gegenüber der letzten Bohrung, welche sich etwa 25 Meter südwestlich befand, traf man der Fels bei 148 Metern unter Terrain an – 16 Meter früher. Die Erleichterung und Freude bei den Beteiligten waren gross.

Nach vier Wochen intensiver und herausfordernder Arbeit konnten die Anwohner an der idyllischen Rainmattstrasse und das ganze Team schliesslich aufatmen. Die Erdwärmesonden waren erfolgreich installiert und die Reihenhäuser waren nun bereit, umweltfreundlich beheizt zu werden.

ZAHLEN & FAKTEN

Bauführung Michael Zurkinder
Polier/Geräteführer Oliver Knapp
Bohrspezialisten Michael Gaul,
 Robert Krakovsky
Bohranlage Geotec Rotomax XL
 GTKi

Kompressor Atlas Copco X 28
Kranarbeiten Kooperation der Firma
 Haussener aus Lanzenhäusern
 und der Firma Zaugg aus Rohrbach;
 Grove GMK 5180 mit einem Gesamtgewicht inkl. Ballast von 160 Tonnen
Erdwärmesonden 3 × 170 m,
 DN 40mm, PE 100-RC, PN 16,
 2 × 300m, DN 40mm,
 Vario PE 100-RC, PN 20

LEHRLINGE

BRINGEN UERKENTAL IN SCHUSS



KIBAG LERNENDE Im September fand das Lehrlingslager der KIBAG im Uerkental statt: Die 30 Jugendlichen arbeiteten an der Infrastruktur und hatten vor allem eine gute Zeit miteinander.

Von Anja Rubin (Text) und Andreas Eggenberger (Bilder)

Eine Baustelle an der Sandplattenstrasse in Bottenwil: Arbeiter mit orangen Westen legen einen Fussweg an, ein kleiner Bagger steht in der Wiese daneben. So weit so normal. Nur, dass hier keine Strassenbauer am Werk sind: Vincent Vontobel und Yassin Benrad, die gerade Mergel aufschütten, lernen Bootbauer und Kaufmann bei der KIBAG und sind im Lehrlingslager.

«Die Idee unseres Lagers ist, dass alle Auszubildenden Einblick in unser Hauptgeschäft, das Bauen, erhalten», sagt Roman Trösch. Er ist Strassenbaupolier bei der KIBAG und bauseits für das Lehrlingslager verantwortlich. Jeden Herbst organisiert die KIBAG für die Lernenden im zweiten Jahr ein Lager. Die Lernenden verbringen dann eine Woche an einem Ort in der Schweiz und arbeiten an Infrastrukturprojekten, um Erfahrungen auf einer Baustelle sammeln zu können.

GUTER ZUSAMMENHALT IM LAGER

Dieses Jahr hat der KIBAG-Standort Oftringen das Lehrlingslager organisiert. Darum landeten die Lernenden im Uerkental, denn hier fanden sich sechs Projekte, derer sie sich annehmen konnten. Dies sind beispielsweise Arbeiten um das Schulhaus Wiliberg, eine Böschungssicherung oder die Instandstel-

lung verschiedener Fusswege. Vincent Vontobel und Yassin Benrad ziehen ein positives Fazit aus dem Lehrlingslager: «Wir haben einen guten Zusammenhalt», meint Vincent Vontobel und Yassin Bertrand findet: «Das

Beste ist, dass wir Ende Woche das Resultat unserer Arbeit, den fertigen Weg, sahen.» Auch Angelina Petrovic meint: «Es ist gar nicht so wichtig, woran wir arbeiteten, viel mehr zählen Team und Wetter.»



ALLE LERNENDEN SOLLEN EINEN EINBLICK IN UNSERE BAUSPARTE ERHALTEN.

PERSÖNLICH

GIANNA SCHÄLCHLI

INTERVIEW Mal ein Jahr ins Ausland für die Ausbildung: Was Erasmus sonst für Studierende organisiert, konnte unsere Lernende Gianna Schälchli während ihrer Lehre zur Kauffrau erleben. Sie verbrachte je ein halbes Jahr in Irland und in Frankreich. Nächsten Sommer schliesst sie ihre Lehre in Winterthur ab.

Von Anja Rubin

Du machst deine Lehre zur Kauffrau EFZ in Winterthur. Nach dem zweiten Lehrjahr hast du dich aber nicht ins Abschlussjahr gestürzt, sondern in ein anderes Abenteuer. Erzähl!

Im Herbst 2022, also in meinem zweiten Lehrjahr, kam Silvia Engi, meine Berufsbildnerin, auf mich zu und zeigte mir ein Infoschreiben des KV. Darin ging es darum, ein Jahr der Lehrzeit im Ausland zu verbringen – alles organisiert über Erasmus und finanziert über eine Stiftung. Silvia meinte, das wäre doch was für mich.

Was musstest du tun, um in dieses Programm aufgenommen zu werden?

Schweizweit standen gerade mal 20 Plätze zur Verfügung. Ich musste mich also beim KV Winterthur bewerben und später in einem persönlichen Gespräch meine Motivation darlegen. Ich sagte: Mir gefällt es eigentlich überall und ich finde auch überall Freunde. Ich war mir sicher, dass das eine Erfahrung fürs Leben sei.

Du hast die Zusage bekommen. Im Sommer 2023 stand die Abreise an. Was hiess das für dich?

Ich musste natürlich einen Pass beantragen, Versicherungspolice etc. übersetzen lassen – Behördensachen halt. Wir mussten auch den Lehrvertrag auflösen und per Sommer 2024 wieder einen neuen erstellen. Denn ich setzte meine Lehre in diesem Jahr ja aus. Dabei hat mich Silvia übrigens enorm unterstützt und stand voll hinter mir. Die Gastfamilien, die Praktikumsbetriebe sowie die Schulen wurden organisiert und finanziert durch Erasmus. Man konnte zwar Präferenzen angeben, aber nicht wählen.

Hattest du keinen Bammel vor der Abreise?

Überhaupt nicht. Ich bin schon seit Jahren im Cevi aktiv, fuhr schon mit acht Jahren ins Lager. Ich habe auch immer leicht Freunde gefunden. Ich war überzeugt, das ist eine gute Sache.

Wie sah das Jahr dann aus?

In Irland lebte ich in Tralee, einer Kleinstadt an der Südwestküste. Im Praktikum bin bei einer Badewannenfirma gelandet. Am Anfang nahm ich vor allem Anrufe entgegen. Mit dem Englisch war es die ersten zwei Wochen sehr schwer, aber ich kam dann sehr schnell rein. Bei der Gastfamilie hatte ich es fast besser als zuhause (sie lacht)! Nur eine Kleinigkeit lief schief: Ich bin keine grosse Tierliebhaberin und wollte eigentlich eine Familie ohne Haustiere. Dann war aber doch ein Hund da. Das war am Anfang ein Schock. Am Ende entstand aber eine richtiggehende Freundschaft zum Hund.

Im Winter zogst du direkt weiter nach Frankreich, in dein zweites Praktikum.

Richtig, ich wohnte in Bordeaux. Das war dann schon etwas anders: nach dem beschaulichen Tralee direkt in die Grossstadt, wo es doch etwas gefährlicher ist. Gleichzeitig hatte die Stadt auch mehr zu bieten, z. B. schöne Parks, E-Trottis, viele Museen. Mein Praktikum war an einem Marktstand; dort kochte ich Pasta.

Was hast du gelernt über dieses Jahr?

Über alles? Irland und Frankreich kann man nicht vergleichen. In Irland habe ich in einem Frauenteam Rugby gespielt, das war toll! In Frankreich lernte ich skaten.

Was nimmst du mit aus diesem Jahr?

Die Erinnerung an die coole Zeit mit den Gastfamilien! Man kann es überall gut haben auf der Welt, überall Freunde und den inneren Frieden finden. Und natürlich die verbesserten Sprachkenntnisse.

Dein Tipp an Lernende, die vielleicht auch mit einem Auslandsaufenthalt liebäugeln?

Machs! Diese Chance bekommst du nie mehr! Und hab keine Angst, du findest auch dort Kollegen. Und wenn es nicht geht in der Gastfamilie, dann wechselst du halt.

Wie gehts es nun weiter?

Im Sommer mache ich den Lehrabschluss – halt nach vier Jahren statt den üblichen drei. Und ich studiere an einer Zweitlehre als Koch herum. Ich habe eine Stelle in Aussicht in einem Berghotel in Österreich. Ich bin schon angefixt vom Reisen. Und freue mich dort auf Kaiserschmarrn und Schnitzel.



TREFFEN DER EHEMALIGEN KIBAG-LEHRLINGE



KIBAG LERNENDE Ende August fand das 6. Treffen der ehemaligen Bächer KIBAG Lehrlinge statt. Rund 40 Personen nahmen an dem Anlass teil.

Von Kurt Vogt (Text und Bilder)

«Schön wars», waren sich alle einig, als man gegen 23 Uhr das Event-Schiff MS Ufnau verliess. Hinter den ehemaligen Lernenden lagen ereignisreiche Stunden. Die KIBAG Lernenden des Standorts Bäch treffen sich alle fünf Jahre zum «Stifteausflug». Erstmals 1999, damals mitunter organisiert von Hugo Landolt, der seine Automechanikerlehre von 1965 bis 1969 absolvierte hatte, und auch heute noch mit riesiger Freude dabei war.

Um 13:30 trafen sich die Kibägler hinter der Lastwagen-Werkstatt, wo Schiffsführer Roman Marty und Matrose Edi Deuber die «Ufnau» schon parkiert hatten. Die Begrüssung war nur kurz, aber umso herzlicher, musste doch umgehend der Schiffsweg nach Altendorf unter den Kiel genommen werden. Dort angekommen, war ein knapp halbstündiger Fussmarsch vom Schiffssteg zum Etzelwerk angesagt. Von Aussen schon hundertmal gesehen, aber von Innen? Das Rätsel wurde in einer insgesamt rund zweistündigen Präsentation unter der Leitung von Bruno Kälin allesamt gelöst.

Kompetent und unterhaltsam wurden die Anwesenden über die aktuellen und zukünftigen Herausforderungen der Stromversorgung für die SBB informiert. Nach dem Rückweg zum Schiffsteg war dann auf dem Schiff

das Essen schon angerichtet. Während der Schifffahrt auf dem Obersee durfte natürlich auch eine Vorbeifahrt an der Bätzimatt nicht fehlen. Viele der Anwesenden schauten mit Wehmut auf den historischen KIBAG Standort, haben doch einige von ihnen vor Jahren



50 JAHRE TRENNEN HANSWERNER VOGT
UND KILIAN KÄLIN.

bzw. Jahrzehnten Stunden, Tage oder auch eine Lehrwoche dort verbracht. Weiter ging die Fahrt Richtung Rapperswil, wo bei herrlichem Wetter draussen und auch drinnen über alte Zeiten geplaudert wurde. 50 Lebens- und auch genauso viele Lehrjahre lagen zwischen dem ältesten anwesenden «Stift» Hanswerner Vogt aus Wangen (Lehrzeit 1964–1968) und Kilian Kälin aus Einsiedeln (Lehrzeit 2014–2018). Die KIBAG ist also ein Unternehmen, welche über Generationen ausbildet und viele von den Fachkräften anschliessend auch noch weiterbeschäftigt.

Nach einem tollen Tag trafen wir bei Dunkelheit wieder am Ausgangspunkt unserer Reise ein. So richtig bemerkt hatte das Anlanden aber niemand. Die Diskussionen gingen weiter, auch deshalb, weil sich Schiffsführer Roman geduldig zeigte beim «Fyrabig mache».

Unser Dank gilt der Firma KIBAG, ohne deren grosszügiges Sponsoring ein solcher Anlass nicht möglich wäre. Am Schluss waren sich alle einig: «schpötestens i 5 Jhrgsemmer üs wieder».

KONTAKT EHEMALIGEN-TREFFEN

Kurt Vogt; 079 757 50 64
kurt.vogt@hispeed.ch



DAS 25 MAL 7 METER GROSSE FACHWERKELEMENT WURDE LIEGEND VORFABRIZIERT.

EIN FACHWERK-ELEMENT ANDERER ART

KIBAG SPEZIALPRODUKTE In Einsiedeln entsteht im Gebiet Kobiboden eine grosse Erweiterung einer Maschinenfabrik. Um die Nutzung möglichst flexibel zu halten, kam über der Lastwagen-Einfahrt ein Fachwerk-Element aus UHFB zum Einsatz.

Von Anja Rubin (Text) und Philipp Fink (Fotos)

Wenn man von Fachwerk spricht, kommen einem landläufig traditionelle Riegelhäuser im ländlichen Gebiet in den Sinn. Doch hier entstand ein Fachwerkelement aus Ultra-Hochleistungs-Faserverbundbaustoff, kurz UHFB. Die hohe Festigkeit des Materials erlaubt Bauten, die besonderen Belastungen ausgesetzt sind. Für Peter Gort, Leiter Spezialprodukte, war das Projekt von der verbauten Materialmenge her keine Besonderheit. Aber: «Die Anwendung in dieser Fachwerksbauweise war natürlich aussergewöhnlich.» Aber warum konstruierte man das Element nicht einfach aus Stahl? Der verantwortliche Ingenieur Edgar Kälin erklärt: «Eine Stahlkonstruktion hätte man wegen des Brandschutzes komplett verkleiden müssen. So hatten wir insgesamt eine kostengünstigere und einfacher umsetzbare Lösung.»

Das Fachwerkelement wurde liegend vorfabriziert. Das Element wurde auf der Baustelle gegossen. Stahl ist natürlich auch in diesem Element drin; das Unterfließen lief problemlos, die Sorgen diesbezüglich erwiesen sich als unbegründet. Ein Kran hob das 40 Tonnen schwere Bauteil schliesslich an

seinen Bestimmungsort, wo es in die Betondecken integriert wird. Künftig wird sich das Fachwerk über zwei Stockwerke erstrecken. Unten überspannt es eine 25 Meter weit gespannte Einfahrt für die Lastwagen, darüber ermöglicht es eine äusserst flexible Nutzung der Obergeschosse. Wenn das Wetter mitspielt, sind die Rohbauarbeiten bis Ende

Jahr abgeschlossen. Im nächsten Frühling wird der Neubau mit einer 70 Meter langen UHFB-Brücke mit dem benachbarten Restaurant «Gastrosilo» verbunden. Der vom Architekturbüro WPP AG geplante Neubau der Maschinenfabrik HLM AG im Kobiboden soll bis Ende 2025 fertiggestellt werden.



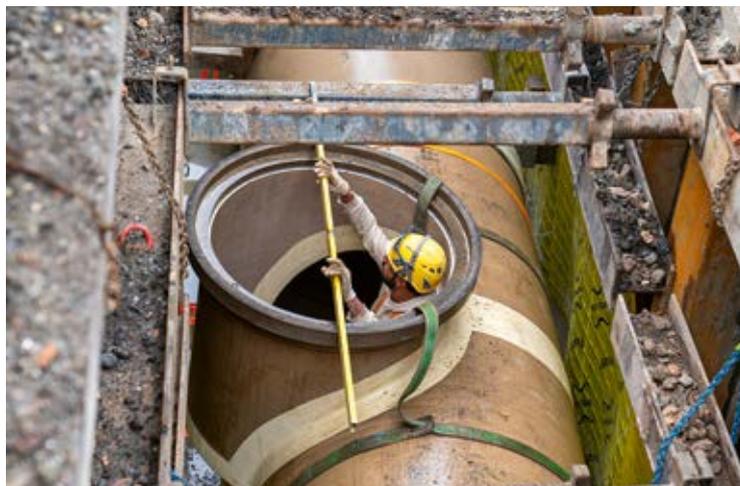
ANSCHLIESSEND HOB EIN KRAN DAS 40 TONNEN SCHWERE ELEMENT AN SEINEN PLATZ.

KURZ & BÜNDIG

SERVICE Aktuelles auf einen Blick. In dieser Rubrik präsentieren wir kompakt und informativ die neuesten Nachrichten und Entwicklungen aus der KIBAG Welt. Von spannenden Projekten über besondere Erfolge bis hin zu wichtigen Ankündigungen – bleib auf dem Laufenden und erfahre, was uns bewegt.

KANALARBEITEN IN SIEBEN METERN TIEFE

Das Team der KIBAG St. Gallen stand diesen Herbst tief im Graben: In einer ARGE mit der HASTAG St. Gallen erneuerten sie an der Schönaustrasse die Schmutzwasserkanalisation und den Strassenoberbau. Der neue Kanal mit einem beeindruckenden Innendurchmesser von 1400 mm wurde in einer Tiefe von fünf bis sieben Metern verlegt.



CHAMPAGNERDUSCHE FÜR DREI BAGGER IN BASSERSDORF

Im September floss der Champagner bei der KIBAG RE in Bassersdorf: Denn mit der Taufe eines Schreitbaggers S12 von Kaiser und den beiden Komatsu PC 490 und 390 weihten wir in Anwesenheit von über hundert Personen unsere neusten Anschaffungen ein. Die Bagger werden im Tief- und Spezialrückbau in Zürich und Winterthur im Einsatz stehen.



KIBECO TALK BASEL

Auch in Basel erfreut sich die Reihe der KIBECO Talks grosser Beliebtheit: Im Volkshaus in Basel verfolgten gut 60 Interessierte, wie im Bau der CO₂-Ausstoss gesenkt werden kann. Eine wegweisende Änderung bei den Normen macht dies möglich.

Mehr dazu: kibeco.ch/news

JAHR DER GLEISSCHLÄGE 2024

14 Gleisschläge standen bei der KIBAG Zürich dieses Jahr auf dem Programm: Bei den drei grossen an der Badenerstrasse, am Schaffhauserplatz und am Bürkliplatz wurden in orchestrierten Einsätzen Gleise, Werkleitungen und Beläge erneuert – dies teils in der Nacht und übers Wochenende. Auch im 2025 wird die KIBAG für die VBZ im Einsatz stehen. Für 2026 wird der Auftrag neu vergeben. Ob die KIBAG wieder zum Zug kommt, wissen wir in der zweiten Jahreshälfte 2025.



HORIZONTERWEITERUNG IN DEUTSCHLAND

Im Rahmen seiner Vertiefungsarbeit hat sich Jaden, Lernender Entwässerungstechnologe EFZ mit Schwerpunkt Inspektion, auf fremdes Terrain begeben: Zu Besuch in Deutschland bei der Firma Benz Rohrreinigung GmbH & Co. sammelte er in einem fünftägigen Einsatz Eindrücke, wie die Branche in unserem Nachbarland arbeitet. Die gemachten Erfahrungen bringt er im Anschluss zu Papier und wird seine Vertiefungsarbeit darauf aufbauen.



2025: DIE NÄCHSTEN DATEN

Schon jetzt vormerken:

1. März 2025: Skitag im Hasliberg
8. März 2025: Curlingturnier in Bern
14. Juni 2025: Sommerplausch

Informationen folgen



ANMELDUNG SKITAG

DAS IST DER KIBAG NACHWUCHS

Die KIBAG beteiligt sich seit Jahren am Nationalen Zukunftstag und ermuntert ihre Mitarbeitenden, ihre Kinder an diesem Tag zur Arbeit mitzubringen. In Zürich und Umgebung besuchten 13 Kinder ihre Eltern oder Bezugspersonen bei der Arbeit und erhielten einen spannenden Einblick in den Steinbruch im Zingel sowie in den technischen Dienst in Bäch. Auch an anderen Standorten fanden verschiedene Aktivitäten statt. Mal schauen, welches der Kinder mal ein KIBÄGLER wird?



LEHRLINGSBAUSTELLE STIESS AUF MEDIENINTERESSE

Eine Baustelle selber führen, ist das eine. Dass man dabei auch noch den Medien Red' und Antwort stehen muss, das andere: Die Lernenden Strassenbauer der Region Bern erlebten genau das in diesem Herbst. Bis Ende Jahr sind sie Tütschmeister auf einer Baustelle in Boll-Vechigen – mit etwas Unterstützung durch Berufsbildner Daniel Schmid. Dies fanden auch die Berner Zeitung und das Tele Bärn interessant. Die Beiträge sind bei uns im Intranet zu finden.



DAS NEUSTE AUS DEM MITARBEITERTEAM

AUS DATENSCHUTZGRÜNDEN WERDEN DIE INFORMATIONEN
AUS DEM MITARBEITERTEAM NUR INTERN PUBLIZIERT

**AUS DATENSCHUTZGRÜNDEN WERDEN DIE INFORMATIONEN
AUS DEM MITARBEITERTEAM NUR INTERN PUBLIZIERT**

**AUS DATENSCHUTZGRÜNDEN WERDEN DIE INFORMATIONEN
AUS DEM MITARBEITERTEAM NUR INTERN PUBLIZIERT**



SGA-JAHRESMOTTO 2025

SGA Das Jahresmotto 2025 für Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit (SGA) setzt auf Kommunikation. Mit starken Bildern erinnern die Sujets daran, dass das Sprechen über gefährliche Situationen oder ein komisches Bauchgefühl die Sicherheit für alle verbessert.

Von Thomas Pfenninger (Text) und Thomas Meier (Plakate)

Miteinander reden: Wenn zwei Menschen miteinander reden, geht es nicht nur um den Austausch von Informationen, sondern auch um das Verständnis, die Verbindung und das Gefühl der Zugehörigkeit.

Wie wird in den Betrieben geredet? Worüber und mit wem? Sind es Geschichten über waghalsige Freizeitaktivitäten der Kollegen? Oder über eine Mitarbeiterin, die auf gute Art eine gefährliche Arbeitssituation verhindert hat? Über die Vergangenheit und wie es heute ist? Vielleicht darüber, was sich verbessert hat?

Wir atmen und reden. Beides ist selbstverständlich. Doch gilt das auch für unsere

Sicherheit? Kriegt sie genügend Luft? Bekommt sie die nötige Aufmerksamkeit?

«Wir atmen und reden. Beides ist selbstverständlich. Doch gilt das auch für unsere Sicherheit?»

Das Jahresmotto 2025 zielt darauf ab, euch zu ermuntern zu reden oder noch mehr zu reden. Über das, was uns beschäftigt. Sachver-

halte, Lösungen, Herausforderungen, Massnahmen; aber auch über persönliche Ahnungen, Vorstellungen, das eigene Befinden. Über Druck, Angst, Unsicherheit. Wer kennt es nicht, das komische Gefühl im Bauch? Solche Erfahrungen und Erkenntnisse dem Umfeld zugänglich machen, kann anderen dereinst helfen in ähnlichen Situationen. Offen, neugierig und interessiert zuhören, was andere zu sagen haben.

Daraus lernen, um unsere Sicherheit täglich zu pflegen, sie partnerschaftlich im Alltag zu verankern. Und ihr zu vertrauen. Reden wir miteinander.

DANKESCHÖN UND

FERNANDO CASEIRO

KIBAG W+S, Urdorf



Fernando Caseiro trat am 01.11.2015 als Facharbeiter in die Abteilung Wasser- und Spezialtiefbau ein. Durch seine ausgewiesenen

Kompetenzen in der Abteilung Wasserhaltung und durch seinen wertvollen Einsatz, seine Hilfsbereitschaft und seine positive Einstellung hat er massgeblich zum Erfolg unserer Abteilung beigetragen. Während seiner Zeit bei uns hat Fernando unzählige Wasserhaltungsprojekte erfolgreich umgesetzt und war stets ein Vorbild für seine Kollegen. Seine Fähigkeit, anstrengende Herausforderungen zu meistern und dabei immer ein Lächeln im Gesicht zu haben, wird uns allen in Erinnerung bleiben. Mit seiner aufgestellten Art konnte es auch seine Teamkollegen stets motivieren und begeistern. Besonders hervorzuheben sind seine äusserst pflichtbewusste und ausgeglichene Art sowie seine hervorragende Teamfähigkeit. Nach vielen Jahren engagierter Arbeit verabschieden wir uns von unserem geschätzten Mitarbeiter Fernando, der nun seinen wohlverdienten frühzeitigen Altersrücktritt antritt. Wir sind unsicher: Fernando wird den neuen Lebensabschnitt mit seinen Hobbys, seinen Freunden sowie seiner Familie in vollen Zügen geniessen können. Endlich hat er ausgiebig Zeit, mit seiner Harley Davidson ausgedehnte Ausfahrten zu unternehmen.

Lieber Fernando, wir bedanken uns recht herzlich für deinen unermüdlichen Einsatz in den vergangenen Jahren. Für die Zukunft wünschen wir dir - ob in der schönen Schweiz oder in deinem Heimatland Portugal - von Herzen alles Gute sowie zahlreiche wie auch unvergessliche Momente mit deinen Liebsten.

Von Michael Fehr

SERAFIM FREITAS

KIBAG Bauleistungen, Winterthur



Serafim hat vor mehr als 30 Jahren bei der Firma KIBAG angefangen. Er begann als Handlinger und hat sich Schritt für

Schritt hochgearbeitet. Zunächst arbeitete er mit kleinen Baggern, bis er schliesslich einen 30-Tonnen-Bagger führte. In seiner über dreissigjährigen Karriere hat er viele Aufgaben übernommen, darunter Rückbauarbeiten und Baugrubenaushub, und das immer mit grosser Leidenschaft und dem Ehrgeiz, sich selbst herauszufordern. Er strebte stets danach, Rekorde aufzustellen, wie zum Beispiel an einem Tag mehr als 2000 Kubikmeter zu verladen oder ein Haus in kürzester Zeit abzureissen. Serafim ist ein Mensch mit einem unermüdlichen Ehrgeiz.

Serafim hat viele Jahre lang einen Garten gepflegt, in dem er ein Holzhäuschen gebaut hat. Im Arbeitsumfeld war er dafür bekannt, dass er bei den Rückbauarbeiten ständig nach Türen, Fenstern und allem Möglichen fragte, das er für den Bau und die Verschönerung seines Häuschens verwenden konnte. Dafür wusste er sich jedoch immer zu bedanken, indem er die köstlichen Früchte aus seinem Garten mit auf die Baustelle brachte.

Er ist in Familienmensch, stolzer Grossvater und ein grossartiger Freund. In Portugal hat Serafim seine Trauben, wo er mit Stolz einen hervorragenden Portwein produziert. Viele von uns hatten das Vergnügen, diesen zu probieren. Ein wirklich guter Wein!

Es gibt einige legendäre Dinge über Serafim, die unantastbar sind, wie sein Schnurrbart und die Leidenschaft für seinen Lieblingsfussballverein Benfica. Wenn Benfica gewinnt, jubelt er und hat viel zu erzählen, aber wenn sie verlieren, behauptet er, dass ihn Fussball nicht interessiert. Sehr schlau!

Serafim, wir danken dir für deine Treue und wünschen dir und deiner Familie nur das Allerbeste. Und das schöne ist, dass wir auch nach deinem FAR-Übertritt noch mit dir Rechnen dürfen.

Von Silvia Engi für das ganze Winterthur-Team

ZIVORAD PRVULOVIC

KIBAG Langenthal



Zivorad Prvulovic ist im Juli 2018 als Baumaschinenführer in die KIBAG Bauleistungen AG in Langenthal eingetreten, nachdem

er während einem Einsatz als temporärer Mitarbeiter sehr gute Leistungen erbracht hatte. Im Oktober durfte er in seinen wohlverdienten Ruhestand eintreten.

Zivorad war ein in allen Situationen ruhiger und hilfsbereiter Mitarbeiter. Sein Können auf den Baumaschinen deckte den ganzen Bereich von Baggern ab, seien es leichte oder schwere Maschinen, mobil auf Pneu oder raupenbetrieben. Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit standen bei Zivorad immer an erster Stelle. In den Jahren seiner Tätigkeit bei KIBAG Langenthal waren die ihm zugeteilten Geräte jederzeit perfekt gewartet und es ist nie zu einem Unfall oder Schaden gekommen. Seine immer gute Arbeitsmoral machten Zivorad jederzeit zu einem willkommenen Mitarbeiter in allen Teams.

Lieber Zivorad, wir danken dir ganz herzlich für deinen zuverlässigen Einsatz bei uns Langenthalern. Wir wünschen dir für den neuen Lebensabschnitt gute Gesundheit und viele schöne Stunden mit deiner Familie. Diese wird es sicher geniessen, wenn du künftig mehr Zeit findest, sie mit deinen hervorragenden Grillkünsten zu verwöhnen.

Von Adrian Meer

AUF BALD!

MARTIN FRIES

KIBAG Tuggen



Martin Fries ist am 09.11.1959 geboren und hat am 18.04.1980 im Alter von 20 Jahren bei Janser Kies und Beton AG als Kipperfahrer angefangen, wo er noch die alten schönen Saurer-Kipper fahren durfte.

Im Mai 2002 wurden die Gruben sowie das Kies- und Betonwerk Tuggen von Janser an Holcim verkauft. Martin Fries ging mit zu Holcim und fuhr auch bei Holcim Kipper und Fahrmischer.

Per 31.12.2006 ging der ganze Betrieb inklusive das Betonwerk Niederurnen schliesslich an die KIBAG. Damit wechselte Martin per 1. April 2007 vom Fahrzeug ins Werk – er wurde Betonmaschinist in Niederurnen und später in Tuggen; diese Funktion übte er bis zu seiner Pensionierung am 30. November mit grosser Zuverlässigkeit aus.

Ich selbst durfte Martin mit der Übernahme der Regionenleitung im September 2022 übernehmen. Über all die Jahre und Chefs hat Martin stets sehr zuverlässig und selbständig seinen Job gemacht hat. Martin konnte auch in der Hektik einmal sitzenbleiben, zuhören und dann handeln.

Trotzdem konntest Du auch mal richtig sauer werden, und zwar dann, wenn die Arbeitskollegen nicht richtig zuhörten und «einfach irgendwas machten», was unnötig viel Zeit und Nerven kostete.

Wenn Martin nicht in seinem Betonwerk war, findet man ihn oft in der Natur; am Biken, Skifahren oder Wandern mit Kollegen oder der Familie – seiner Frau Marie-Theres, seinem Stiefsohn Jörg Hüppin und seinem Sohn Joel. Wenn mal nicht aktiv, schaut Martin ab und zu gerne Fussball, was er selbst einmal mit Passion gespielt hat.

Martin, es ist mir eine Ehre, dich und deine konstante und zuverlässige Leistung für die Firma über die letzten 44(!) Jahre würdigen zu dürfen und ich wünsche Dir von Herzen einen genussvollen Ruhestand.

Von Ursina Jenny

CARLOS ALBERTO RIBEIRO DOS SANTOS

KIBAG Thurgau



Carlos Ribeiro trat am 29. Mai 1990 im Alter vom 26 Jahren als Bauarbeiter in einer Saisonanstellung bei der damaligen Firma

Franz Vago AG in Zürich ein. Im November 1998 verlässt Carlos die Firma auf eigenes Verlangen und frei von jeglichen Verpflichtungen, um nach Portugal zurückzukehren. Im Juli 2006 kehrte Carlos aber wieder in die Schweiz zurück und wurde als Bauarbeiter in einer befristeten Stellung und ab April 2012 dann endgültig als Bauarbeiter in eine Festanstellung übernommen und erhielt damit verbunden auch die Jahresaufenthaltsbewilligung.

Carlos war ein zuverlässiger und interessierter Mitarbeiter. Er führte die ihm übertragenen Arbeiten stets zur besten Zufriedenheit seiner Vorgesetzten aus und gab nie zu Klagen Anlass. Er verstand sein Handwerk und so war er bei jedem Polier gern gesehen. Mit seinem Fachwissen und seiner Hilfsbereitschaft war er für alle seine Mitarbeiter stets eine gute Unterstützung. Carlos hat sich in all den Jahren sehr rasch in der Schweiz und in seine Gruppe integriert.

Nach diesen intensiven und sicherlich auch anstrengenden Jahren bei der Firma KIBAG Bauleistungen AG, Strassen- und Tiefbau in Zürich wird sich Carlos Ribeiro dos Santos per 31. Oktober 2024 in den wohlverdienten Ruhestand (FAR) begeben.

Für deine wertvolle und angenehme Zusammenarbeit und deine jahrzehntelange Loyalität der KIBAG gegenüber bedanken wir uns ganz herzlich bei dir, Carlos, und wünschen dir von Herzen alles Gute bei bester Gesundheit und noch viele unbeschwerter Stunden mit deiner Familie.

Von Daniel Hugener

BOZIDAR RISTIC

KIBAG Transportlogistik



Nach 15 Jahren treuer Dienstzeit verabschiedet sich unser langjähriger Mitarbeiter und Chauffeur Bozidar Ristic in den wohl-

verdienten Ruhestand.

Bozidar Ristic begann seine Karriere bei der KIBAG im Jahr 2008, nachdem sein vorheriger Arbeitgeber das Betongeschäft aufgegeben hatte. Zuvor war er dort stolze 22 Jahre tätig gewesen, ebenfalls im Betontransport. Seine jahrzehntelange Erfahrung und sein Engagement machten ihn von Beginn an zu einem geschätzten Kollegen und unverzichtbaren Teil unseres Teams.

In seiner Zeit bei der KIBAG lenkte Bozidar einen unserer Betonmischer, mit einer Umsicht und Präzision, wie man sie nur von einem Chauffeur seiner Klasse erwarten kann. Sein Pflichtbewusstsein, seine Hilfsbereitschaft und seine Zuverlässigkeit zeichneten ihn aus und prägten nicht nur seine Arbeit, sondern auch die Zusammenarbeit mit Kolleginnen und Kollegen.

Bozidar verabschieden wir einen echten Vertreter der «alten Garde». Sein hohes Mass an Berufsethik und seine ruhige, besonnene Art waren ein Vorbild für uns alle. Er war stets bereit, jede Herausforderung anzunehmen, und meisterte diese mit einer Professionalität, die ihresgleichen sucht.

Wir danken Bozidar Ristic von Herzen für seine Treue und seinen herausragenden Einsatz und wünschen ihm für den Ruhestand nur das Beste. Möge er die Zeit geniessen, um neue Dinge zu entdecken, aber auch, um sich auf das zu konzentrieren, was ihm Freude bereitet.

Lieber Bozidar, du wirst uns fehlen, und wir werden deine umsichtige und loyale Art immer in Erinnerung behalten. Alles Gute für den neuen Lebensabschnitt!

Von Cornel Eppler

DANKESCHÖN UND AUF BALD!

TAIP BEQIRI
KIBAG Zürich



Mit Dankbarkeit und Bedauern verabschieden wir uns von dir, Taip Beqiri.

Du hattest am 1. Mai 2012 als Polier im Bereich

Tief- und Strassenbau in Zürich deinen ersten Arbeitstag. Von Anfang an hast du dein grosses Engagement und deine herausragende Fachkompetenz unter Beweis gestellt, dies machte dich sehr rasch zu einem wertvollen Teammitglied in unserer KIBAG Familie. Im Februar 2021 hast du nach Neuheim gewechselt. Auch dort hast du dich erfolgreich eingelebt, indem du anspruchsvolle Bauprojekte übernommen hast und weiterhin deine Vorbildfunktion für dein Team ausgeübt hast. Mit deiner umfangreichen Erfahrung und deinem organisatorischen Talent warst du für uns alle eine unverzichtbare Führungskraft auf unseren Baustellen. Deine Fähigkeit, auch unter Druck zu arbeiten und stets den Überblick zu behalten, machte dich zu einem besonders geschätzten Polier und Mentor. Im Verlauf deiner Karriere wurdest du nicht nur für deine fachliche Kompetenz, sondern auch für deine menschliche Art stets anerkannt und geschätzt. Dein hohes Engagement und deine aussergewöhnliche Fähigkeit, ein positives Arbeitsklima zu schaffen, in dem sich das Team gegenseitig unterstützt und gemeinsam an einem Strang zieht, haben dich ausgezeichnet. Alle Kollegen und Vorgesetzten würdigen dich für deine ruhige und respektvolle Art. Nun hast du das letzte Kapitel deiner beruflichen Laufbahn erreicht und trittst in den wohlverdienten Ruhestand. Mit einem Abrufvertrag wirst du uns weiterhin deine geschätzte Arbeitskraft zur Verfügung stellen.

In seiner neu gewonnenen Freizeit plant Taip, sich seiner Familie zu widmen, das neue Zuhause zu gestalten und die Freizeit in vollen Zügen zu geniessen, sei es daheim oder auf Reisen.

Lieber Taip, wir wünschen dir alles Gute, Gesundheit und glückliche Momente. Herzlichen Dank für deinen Arbeitseinsatz sowie die wertvolle Zeit, die wir mit dir verbringen durften.

Von Philipp Britschgi und Alexander Dieziger

DIE KIBAG WÜNSCHT FROHE FESTTAGE!



PAGE EN FRANÇAIS



CREUSER, TRAITER, RÉUTILISER

D'importants travaux préparatoires sont en cours pour le second tunnel routier du Gotthard, dont la construction durera jusqu'en 2030. Mais les choses vont bientôt vraiment commencer: le tunnelier va entrer en action. Les matériaux excavés de la montagne seront réutilisés sous forme de béton dans le tunnel routier. Une infrastructure complète a été mise en place à cet effet au cours des derniers mois, dont une centrale à béton de KIBAG à l'intérieur de la montagne. (p. 6–9)



UNE VÉRITABLE ALTERNATIVE AU BÉTON

«Des matériaux durables sont la clé de la réduction des émissions de CO₂ et de la création d'un véritable cycle des matériaux de construction tangible.» Tels ont été les mots prononcés par Philippe Peter, directeur de KIBECO, dans une interview. Il explique comment Oxacrete Oulesse, un béton de recyclage sans ciment, est utilisé – à savoir exactement comme le béton normal – et quelle est la direction suivie, avec un objectif ambitieux: 10 % de part de marché. Son enthousiasme pour le béton est perceptible dans chacune de ses phrases. (p. 10–12)

NOUVEAU REVÊTEMENT POUR LA TRAVERSÉE DU VILLAGE

Les travaux de rénovation au centre du village de Münsingen sont en cours depuis

2021. Nos équipes travaillent donc sur place depuis près de quatre ans avec leurs conteneurs de chantier. Aujourd'hui, KIBAG Emmental a achevé avec succès un nouveau projet partiel avec la rénovation de la Bernstrasse. La route a dû être complètement fermée à la circulation pour la pose du revêtement. (p. 20–21)



DÉMONTAGE D'UN ÉCHAFAUDAGE DE PROTECTION PAR VOIE AÉRIENNE

Lorsque le chantier touchait à sa fin, il n'était pas difficile de s'en rendre compte: la distance entre l'échafaudage de protection et le nouveau bâtiment était étroite, très étroite. À l'issue du chantier, à Landquart, Kibag W+S s'est retrouvée confrontée à une tâche



exigeante. Comment démonter les poutres de l'échafaudage de protection entre le nouvel atelier et la voie ferrée des Chemins de fer rhétiques? En effet, il était impossible d'installer une grue derrière le bâtiment ou sur les voies. Une seule solution: faire appel à un hélicoptère. (p. 22–23)

DES RETROUVAILLES ANIMÉES POUR LES RETRAITÉS

Tous les deux ans, KIBAG invite les retraités à une excursion extrêmement appréciée. De la jeune retraitée à l'ancien de plus de 90 ans, plus de 300 personnes ont répondu présentes et ont passé une journée passionnante à



la Swiss Life Arena, visite guidée et délicieux repas inclus. (p. 44–45)

REMERCIEMENTS AUX JUBILAIRES

Des collaboratrices et collaborateurs fidèles constituent un atout pour une entreprise. C'est pourquoi KIBAG célèbre comme il se doit la fidélité à l'entreprise. Les jubilaires



ayant 25 et 40 ans de service ont été invités à la Zunfthaus zur Zimmerleuten et honorés par leurs supérieurs et par la direction. Le propriétaire de l'entreprise, Alex Wassmer, a également rendu hommage à ces membres du personnel de longue date. (p. 46)

PAGINA ITALIANA



ESTRARRE MATERIALE, TRATTARLO E RIUTILIZZARLO

Sono già in corso grandi preparativi per il secondo tunnel stradale del San Gottardo, la cui costruzione è prevista entro il 2030. La partenza è imminente: la fresa meccanica è già pronta all'avvio. Il processo prevede che tutto il materiale estratto dalla montagna sia poi riutilizzato in forma di calcestruzzo per il tunnel stradale. A tal fine negli ultimi mesi è stata predisposta un'ampia infrastruttura, di cui fa parte un impianto di betonaggio KIBAG all'interno della montagna. (Pagg. 6-9)



UNA VERA ALTERNATIVA AL CALCESTRUZZO

«I materiali da costruzione sostenibili sono la chiave di volta per abbattere le emissioni di CO₂ e creare un'autentica e tangibile economia circolare.» Queste le dichiarazioni rilasciate in un'intervista da Philippe Peter, responsabile KIBECO. Il manager ci spiega le modalità di utilizzo, identiche in tutto e per tutto a quelle di un normale calcestruzzo, di Oxacrete Oulesse, un calcestruzzo riciclato privo di cemento, e specifica anche l'obiettivo da raggiungere: un ambizioso 10 per cento della quota di mercato. L'entusiasmo per il calcestruzzo traspare da ogni sua frase. (Pagg. 10-12)

NUOVO MANTO STRADALE NEL PAESE

I lavori di risanamento nel centro del paese di Münsingen sono iniziati nel 2021. I contai-

ner di cantiere con le nostre squadre operative sono quindi in loco già da quasi quattro anni. Con il risanamento della Bernstrasse, KIBAG Emmental ha ora concluso con successo un ulteriore progetto parziale. Durante i lavori di posa del manto di copertura, si è resa necessaria la totale chiusura della strada. (Pagg. 20-21)



AIUTO DAL CIELO PER LO SMANTELAMENTO DI UN'IMPALCATURA

Alla fine, era praticamente impossibile non notarlo: la distanza tra l'impalcatura di protezione e il nuovo edificio era ridotta, troppo ridotta. Terminati i lavori, W+S si è quindi trovata ad affrontare a Landquart un compito decisamente critico. Come fare per smon-



tare i supporti dell'impalcatura, stretti tra il padiglione appena ultimato e i binari delle Ferrovie Retiche? Posizionare una gru dietro l'edificio o anche sui binari era infatti impossibile. La soluzione era una sola: un elicottero. (Pagg. 22-23)

UN VIVACE RITROVO TRA PENSIONATI

Ogni due anni KIBAG invita i suoi ex collaboratori ora in pensione all'amatissima escursione a loro dedicata. All'invito hanno risposto in oltre 300, dai neopensionati agli ultra 90enni, che hanno trascorso un'interessantissima giornata presso la Swiss Life



Arena. L'escursione comprendeva anche una visita guidata e un delizioso pranzo. (Pagg. 44-45)

TANTE GRAZIE AI FESTEGGIATI

Le collaboratrici e i collaboratori di lungo corso sono preziosi per ogni azienda. Per questo KIBAG omaggia adeguatamente la loro fedeltà. In occasione dei 25 e dei 40 anni di servizio, vengono invitati alla Zunfthaus



zur Zimmerleuten per ricevere le meritate congratulazioni dei superiori e della direzione aziendale. A celebrare i fedeli collaboratori c'era anche il titolare Alex Wassmer. (Pag. 46)



PERFURAR, PREPARAR E REAPLICAR

Estão a decorrer medidas preparatórias abrangentes para o segundo túnel rodoviário de Gotthard, que será construído até 2030. Porém, não tarda muito para tudo começar: A máquina de perfuração de túneis inicia o seu funcionamento. O que for extraído da montanha será reutilizado como betão na construção do túnel rodoviário. Nos últimos meses, foram instaladas infraestruturas abrangentes para esse fim, incluindo uma central de betão da KIBAG dentro da montanha. (p.6-9)



UMA VERDADEIRA ALTERNATIVA AO BETÃO

«Os materiais de construção sustentáveis são a solução para reduzir as emissões de CO₂ e criar um ciclo de materiais de construção verdadeiro e palpável.» Foram estas as palavras de Philippe Peter, Diretor da KIBECO, em entrevista. Ele explica como o Oxacrete Oulesse, um betão reciclado sem cimento, é aplicado – exatamente da mesma forma que o betão tradicional – e quais são as perspetivas futuras, com uma meta ambiciosa: 10% de quota de mercado. O seu entusiasmo pelo betão é perceptível em todas as frases. (p. 10-12)

NOVO PAVIMENTO PARA A ESTRADA QUE ATRAVESSA A LOCALIDADE

Desde 2021 que estão em curso obras de requalificação no centro da aldeia de Mün-

singen. As nossas equipas têm estado a trabalhar no terreno, com os seus contentores de construção, há quase quatro anos. Agora, a KIBAG Emmental concluiu com sucesso mais um subprojeto com a reabilitação da Bernstrasse. Foi necessário fechar completamente a estrada para a instalação do pavimento. (p. 20-21)



DESMONTAGEM DE UM ANDAIME PELO AR

No final, tornou-se evidente: A distância entre o andaime e o novo edifício era estreita – muito estreita. Assim, no final do período de construção, a W+S em Landquart deparou-se com uma tarefa particularmente exigente. Como é que seria possível desmontar as travessas do andaime



entre o edifício da nova fábrica e os carris da Rhätischen Bahn? De facto, não era possível colocar uma grua nem atrás do edifício nem sobre os carris. A solução foi um helicóptero. (p. 22-23)

REENCONTRO ANIMADO DE REFORMADOS

De dois em dois anos, a KIBAG envia convites para a muito apreciada excursão dos reformados. Mais de 300 pessoas aceitaram o convite (desde colaboradores recém-reformados a antigos colaboradores com mais de 90 anos) e passaram um dia fantástico na Swiss



Life Arena. Visita guiada e almoço delicioso incluídos. (p. 44-45)

UM AGRADECIMENTO AOS JUBILADOS

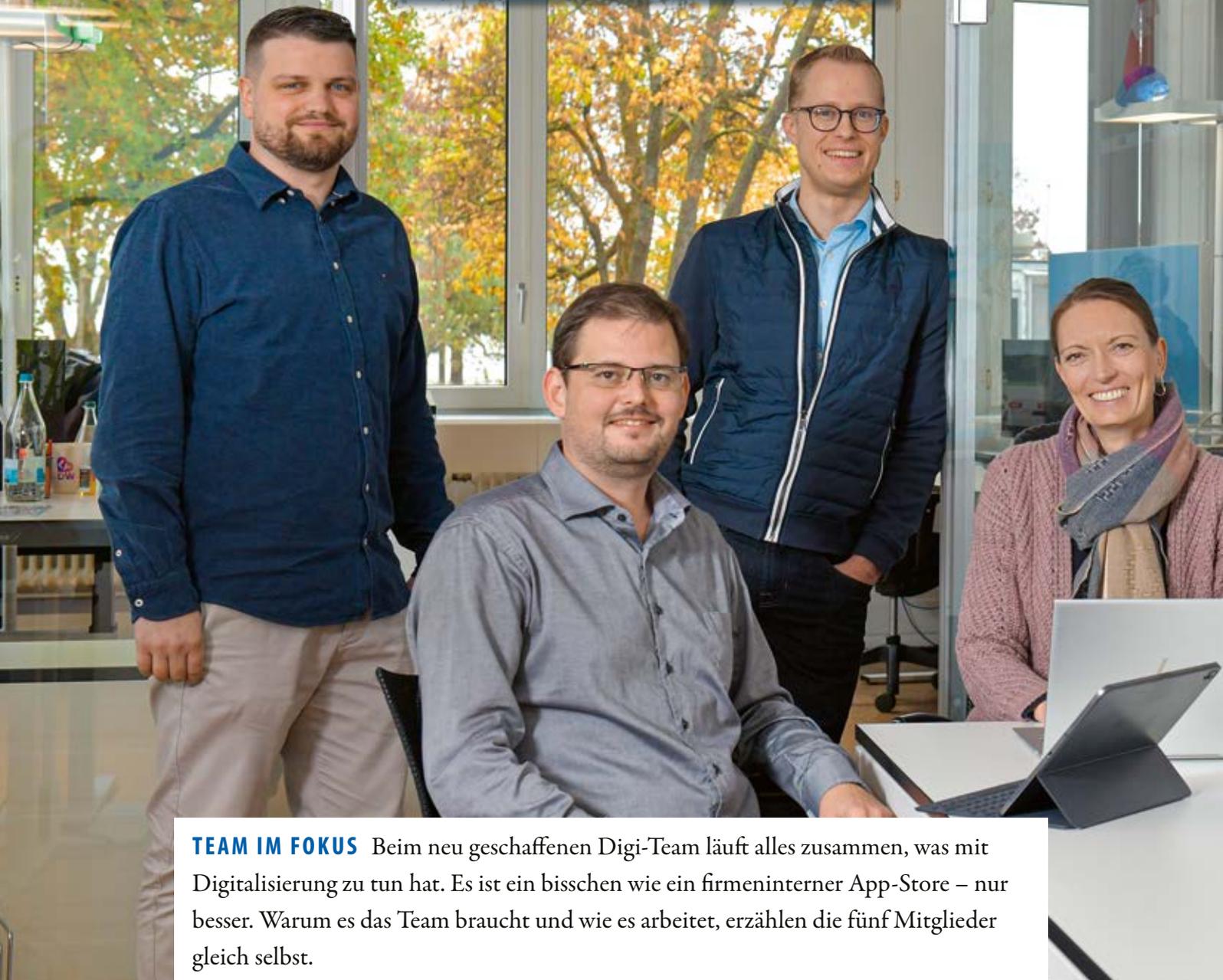
Os colaboradores leais são uma mais-valia para uma empresa. É por este motivo que a fidelidade à empresa é devidamente celebrada na KIBAG. Depois de 25 e 40 anos de serviço, os jubilados são convidados para o restau-



rante Zunfthaus zur Zimmerleuten e homenageados pelos seus superiores hierárquicos e pela gerência. O proprietário da empresa, Alex Wassmer, também prestou homenagem aos colaboradores de longa data. (p. 46)

MEHR

ALS EIN APP STORE



TEAM IM FOKUS Beim neu geschaffenen Digi-Team läuft alles zusammen, was mit Digitalisierung zu tun hat. Es ist ein bisschen wie ein firmeninterner App-Store – nur besser. Warum es das Team braucht und wie es arbeitet, erzählen die fünf Mitglieder gleich selbst.

Von Katia Soland (Text) und Andreas Eggenberger (Foto)

Seit diesem Sommer ist das Digi-Team die zentrale Anlaufstelle bei der KIBAG für die Digitalisierung, sowohl nach innen als auch nach aussen. «Klar gab es davor bereits Digitalisierungsprojekte in den verschiedenen Bereichen», erklärt Yves Stucki, der das Digi-Team und auch die IT der KIBAG leitet. «Aber es wurden immer mehr Projekte», ergänzt Steve Wüthrich, Leiter Digitales Bauen bei der Infra. «Es braucht deshalb ein Gremium, das die einzelnen Projekte, aber auch die Digitalisierung als Ganzes innerhalb

der KIBAG koordiniert und verantwortet», meint Pascal Wanner, Leiter Betriebssysteme. Das Team hat zwar den Auftrag von der Geschäftsleitung, die Digitalisierung innerhalb der KIBAG voranzutreiben. «Die Ideen aber kommen aus der Praxis, also von unseren Kolleginnen und Kollegen auf der Baustelle, im Betonwerk, im Abbaugelände oder auch im Büro», sagt Theresa Peters, stellvertretende Leiterin IT. «Denn sie sollen schlussendlich von den neuen, digitalen Lösungen profitieren», präzisiert sie.

IDEEN SIND ERWÜNSCHT

Anders als im App-Store können sich Mitarbeitende bei der Entwicklung einbringen. «Wer eine Idee hat und uns kennt, sucht das Gespräch», so Steve. Der andere Weg führt über das offizielle Formular im Intranet (der Link ist auf der Startseite ersichtlich). Das Digi-Team führt eine Übersicht mit allen Ideen, prüft und priorisiert diese, bevor es sie umsetzt. «Wir sind gerne bereit, eine Idee zu diskutieren und weiterzuentwickeln, zum Beispiel in Form eines Prototypen»,



Hast du eine Idee, wie ein Prozess dank digitalen Mitteln verbessert, sicherer oder effizienter gemacht werden könnte? Hier eingeben!



STEVE WÜTHRICH, PASCAL WANNER, YVES STUCKI, THERESA PETERS UND RENATO LINGGI BILDEN DAS DIGITEAM.

immer häufiger eine Rolle und hat Einfluss auf die Vergabe.» Helfen soll hier eine digitale Plattform, auf der Daten aus verschiedenen Quellen gesammelt werden können, wie Pascal erzählt. «Daraus können wir schliesslich den CO₂-Fussabdruck pro Werk oder Produkt berechnen», ergänzt er. Die Plattform kann später erweitert werden, um weitere Nachhaltigkeits- und Ethikziele zu messen. Es komme auch vor, dass das Team keine eigene Applikation entwickle, sondern darauf hinwirke, dass eine bestehende Software, wie zum Beispiel Abacus, mit einer zusätzlichen Funktion erweitert werde, meint Steve. «So wie die Tracker für Baumaschinen, die erfassen, wo und wie lange eine Maschine im Einsatz ist. Die Dispo-Abteilung weiss genau, wo die Geräte sind und kann entsprechend planen», erzählt er. Theresa ergänzt: «Gleichzeitig fliesst die Einsatzzeit pro Maschine direkt ins Abacus und kann genau verrechnet werden.»

EIN TEAM FÜR ALLE BEREICHE

Auch gegenüber externen Dienstleistern mache eine Digitalisierungsstrategie Sinn, wie Yves erklärt: «Wir alle erhalten regelmässig Angebote für diverse Services. Dank unserer Priorisierung können wir schnell entscheiden, was für die KIBAG überhaupt gewinnbringend ist.» Kürzlich erhielt das Team zum Beispiel ein Angebot für Drohnenaufnahmen. «Bislang haben wir Drohnenaufnahmen von Baustellen oder Abbaugebieten selbst gemacht. Interne Abklärungen haben aber ergeben, dass der Aufwand dafür je nach Standort sehr hoch sein kann. Deshalb probieren wir das Angebot jetzt aus», erzählt Yves. Weitere Projekte, die beim Digi-Team anstehen, sind ein Pilot für eine Mitarbeitenden-App und eine Strategie für den Umgang mit künstlicher Intelligenz innerhalb des Unternehmens. Die Bandbreite an Themen ist gross, weshalb es umso wichtiger ist, dass die fünf alle Unternehmensbereiche abdecken: Steve vertritt den Bau, Pascal die Baustoffe und Theresa, Renato und Yves die Dienstleistungen. «Digitalisierung ist nicht etwas, das ein Bereich alleine stemmen kann. Es ist wichtig, dass wir das Thema zusammen und in die gleiche Richtung vorantreiben», schliesst Yves.

sagt Renato Linggi, Projektleiter Digital. «Dank Letzterem lassen sich Kosten und Nutzen oft besser abwägen, was die weiteren Entscheidungen vereinfachen, ja sogar beschleunigen kann», führt er aus. Pascal ergänzt: «Wir können zudem Synergien zwischen den Bereichen nutzen und mehrere Prozesse in derselben Applikation abbilden.» So werden Kundinnen und Kunden zum Beispiel dereinst über die gleiche Website Mulden, Beton und Kies bestellen sowie Aushub anmelden können.

VON DER IDEE ZUR UMSETZUNG

Bei der Priorisierung spielen nicht nur die Kosten eine Rolle, sondern auch, wie viele Mitarbeitende davon profitieren, so Theresa. Weitere Gründe für eine hohe Priorität können der Markt oder regulatorische Vorgaben sein. «Wir als KIBAG haben definiert, dass wir punkto Digitalisierung eine Vorreiterin in der Branche sein wollen», erklärt Yves. So könne sich die KIBAG von Mitbewerbern abheben, wie er weiter ausführt: «Bei Ausschreibungen spielt der CO₂-Fussabdruck

FREUDIGES WIEDERSEHEN BEI DEN ZSC LIONS



KIBAG GRUPPE Alle zwei Jahre lädt die KIBAG zum äusserst beliebten Pensioniertenausflug. Über 300 Personen folgten der Einladung – von der frisch Pensionierten bis zum über 90-jährigen Ehemaligen – und verbrachten einen spannenden Tag in der Swiss Life Arena.

Von Anja Rubin (Text und Bilder)

Ein Car-Corso draussen vor dem Eingang, ein wildes Halli-Hallo mit entsprechend hohem Geräuschpegel dann drinnen: An diesem Donnerstagmorgen im September beherrschten für einmal nicht Eishockey-Fans das Geschehen, sondern die pensionierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der KIBAG. Über 300 Personen waren aus allen Himmelsrichtungen der Deutschschweiz angereist, um sich über alte Zeiten auszutauschen und bekannte Gesichter wieder zu sehen. Ganze Teams fanden sich wieder – teilweise waren schon über 20 Jahre vergangen, seit sie letztmals gemeinsam in der Znünpause bei der Arbeit gegessen hatten. So fand beispielsweise die erste Rammgruppe des Spezialtiefbaus zusammen (heute W+S); daneben fachsimpelten ehemalige Filialleiter über aktuelle Entwicklungen und erkundigten sich nach

ehemaligen Kollegen. Der Austausch war lebhaft und liess sich auch während den beliebten Führungen durchs 2021 eröffnete Eishockeystadion der ZSC Lions kaum bändigen. Auf einem einstündigen Rundgang durch die Anlage erfuhr man Interessantes: Die Arena bietet Platz für 12 000 Besucherinnen und Besucher, wovon auch die Plätze ganz oben, die über Treppen mit 34 Prozent Gefälle erreicht werden, beste Sicht aufs Eis geniessen. Oder auf den eindrucklichen 12 × 12 × 8 Meter grossen LED-Würfel – einer der grössten Europas – auf dem normalerweise das Spiel in Grossaufnahme zu sehen ist, an diesem Tag jedoch Videoeindrücke aus der vielfältigen KIBAG Welt abgespielt wurden.

Neben der Hauptarena konnte auch die Trainingshalle besichtigt werden. Insgesamt 65 Teams profitieren von den neuen An-

lagen, darunter nebst Eishockeyanern auch Short-Tracker und Eiskunstläuferinnen. Und manch einer der Besucher erhaschte auch einen Blick auf die Spieler des ZSC, die an jenem Morgen erst trainierten, anschliessend bei Interviewterminen beobachtet werden konnten.

Alex Wassmer, Verwaltungsratspräsident der KIBAG, betonte in seiner schwungvollen Ansprache gegenüber den Anwesenden, dass die KIBAG, wie sie heute dasteht, ganz wesentlich auf den Errungenschaften der ehemaligen Mitarbeitenden aufbaut.

Beim anschliessenden Mittagessen durfte dann wieder ungebremst geplaudert werden – was von den Pensionierten bis ganz zum Schluss des Programms um 16 Uhr und vermutlich auch auf der Heimreise im eigens organisierten Reisebus noch ausgekostet wurde.



SPANNEND: DIE BESICHTIGUNG DER SWISS LIFE ARENA.
NOCH SPANNENDER: DAS WIEDERSEHEN MIT ALTEN BEKANNTEN.



255 JAHRE FIRMENTREUE



DIE SIEBEN ANWESENDEN JUBILARE DER KIBAG (HINTEN, VON LINKS NACH RECHTS): MARTIN PROBST (40 JAHRE), ARNOLD BRUHIN, FRIDOLIN ULRICH (BEIDE 25 JAHRE), MARTIN SCHWEIZER (40 JAHRE), ANDRE RITO LEONEL, PEDRO DE QUEIROS RODRIGUES, DARIO PEDRANA UND MICHAEL RYF. VORNE CHRISTIAN RUSTERHOLZ (ALLE 25 JAHRE).

KIBAG GRUPPE Bei der traditionellen Jubilarefeier wurden die Jubilare in festlichem Rahmen für 25 und 40 Dienstjahre bei der KIBAG gewürdigt, dies im Beisein der Geschäftsleitung und von Eigentümer Alex Wassmer.

Von Anja Rubin (Text) und Urs Oettli (Fotos)

Wenn Mitarbeitende so lange einem Unternehmen treu bleiben, gibt es so einiges zu erzählen. Zwei der vor Ort geehrten Jubilare verbrachten mit 40 Dienstjahren fast ihr ganzes Berufsleben bei der KIBAG. Doch auch 25 Jahre in einem Betrieb hinterlassen die eine oder andere Erinnerung. So wurde an der Jubilarefeier im Zunfthaus zur Zimmerleuten eine alte Geschichte wieder aufgetischt: Als 2006 ein Fahrnischer mit Feinstaubfilter bei der KIBAG zum Einsatz kam, wurde dieser mit einem lachenden Smiley versehen. Aufmerksamkeit für diese ökologische Innovation wollte man

erzielen. Das gelang auch. Mit dem einher ging eine scharfe Rüge an Christian Rusterholz, der «das Verbrechen» zwar nicht begangen hatte, aber dennoch den ZS dafür kassierte. Denn Smileys waren nun wirklich nicht KIBAG konform. Heute, Jahre später, konnte man über diese Anekdote schmunzeln.

Im festlichen und geselligen Rahmen wurden bestimmt noch mehr alte Geschichten ausgegraben. Jedenfalls verliess die muntere Gästeschar der KIBAG das Zürcher Restaurant erst weit nach Mitternacht, wie man munkelt.

ALLE JUBILARE 2024

40 Jahre

Martin Probst
Nicola Corrado
Martin Schweizer

25 Jahre

Arnold Bruhin
Fridolin Ulrich
Leonel Andre Rito
Pedro De Queiros Rodrigues
Dario Pedrana
Christian Rusterholz
Virgilio Esteves Pinto
Manuel Faria Monteiro
Alcides Rocha Ferreira
Michael Ryf
Kurt Unternährer
Josip Zobic
Kernal Kesler
Martin Bachmann
Thomas Peter
Joao Ferreira Cordeiro

RÄTSEL- SPASS

WIMMELBILD Dieses Bild ist also wirklich echt, aufgenommen am Schaffhauserplatz im Oktober: 130 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der KIBAG standen nebst weiteren Projektbeteiligten im Einsatz. Passend zur Saison haben wir ein paar Samichlaus-Mützen im Bild versteckt. Doch wieviele sind es?



WIE MITMACHEN?

Die Lösungszahl notieren und im Formular unter kibag.ch/raetsel alle Angaben hinterlassen. Eine Teilnahme ist mit Angabe der vollständigen Postadresse auch per Post möglich: Kommunikation, KIBAGintern, Seestrasse 404, 8038 Zürich. Einsendeschluss ist der 14. Februar 2024. Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt. Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt. Die Lösung erfolgt im nächsten KIBAGintern.

Lösungswort
des Rätsels aus
Ausgabe 126

«7»

DIE GEWINNER DES LETZTEN WETTBEWERBS

1. Preis: Geschenkkarte à CHF 250.–: Lars Ramensperger, Schübelbach
2. Preis, Geschenkkarte à CHF 150.–: Christian Amrein, Malters
3. Preis: Geschenkkarte à CHF 100.–: Valeria Russo, Stäfa
- 4.–6. Preis, Sachpreise: Letizia Roos, Frauenfeld
Roland Roth, Stadel
Nils Gerber, Untersteckholz

Wir gratulieren!

DIE NÄCHSTE AUSGABE ERSCHEINT IM MÄRZ 2025



VORSCHAU

UNSERE
BERUFSBILDNER
IM FOKUS

HEIMSPIEL
IN DER BADI
WOLLISHOFEN

KIBAG
MITARBEITENDE IN
SCHNEE UND EIS